

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litae monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.14 Mark, mit Zustellung 2.50 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gezeichnete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Abrechnung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Geschäftsleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Geschäftsleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen sollen für den Raum der Memel-Spaltseite im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Anzeigen im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverpflichtungen 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 25

Memel, Dienstag, den 30. Januar 1934

86. Jahrgang

Frankreich wieder einmal ohne Regierung

Rabineau Chautemps ist Sonnabend nachmittag zurückgetreten — Daladier, der kommende Mann?

dnb. Paris, 29. Januar.

Das Kabinett Chautemps ist Sonnabend nachmittag zurückgetreten. Die französischen Minister begaben sich gegen 17 Uhr ins Elysee, um dem Staatspräsidenten ihr Rücktrittsschreiben zu unterbreiten. Der Präsident der Republik hat den Rücktritt angenommen und die Minister gebeten, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts weiterzuführen.

Über die Sitzung des Kabinettsrates, in deren Verlauf der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde, wird eine Verlautbarung veröffentlicht, in der es heißt: Der Ministerpräsident erläuterte seinen Kollegen die Bedingungen, unter denen sich der Rücktritt des Justizministers (der bereits in unserer letzten Sonntag-Ausgabe gemeldet worden ist. Die Red.) vollzogen hat. Justizminister Reynaldy, der im Zusammenhang mit der Affäre Saccaud, die fünf Jahre zurückliegt und die keinerlei Beziehungen zum Stawinsky-Skandal hat, beschuldigt worden sei, habe es in Uebereinstimmung mit dem Ministerpräsidenten für seine Pflicht gehalten, seine volle Handlungsfreiheit wiederzugewinnen, um seine Vertretung zu sichern und die Feststellung der Wahrheit zu fördern. Der Ministerpräsident hat infolgedessen den Rücktritt angenommen.

Im Zusammenhang mit der durch diesen Rücktritt geschaffenen politischen Lage erklärte Chautemps, daß seine Regierungsführung in den letzten Tagen mehrere Male von der großen Mehrheit der beiden Kammern aufgegeben worden sei. Die Regierung bleibe deshalb Herr ihrer Beschlüsse. Das öffentliche Leben stehe jedoch im Augenblick unter dem Einfluß der Wirren, die der Finanzskandal in der Öffentlichkeit hervorgerufen habe und der außerdem als Vorwand für eine politische Propaganda ausgenutzt werde. Der Rücktritt des Justizministers mache der Regierung die Erfüllung ihrer Pflicht in einer ruhigen Atmosphäre noch schwieriger. Ministerpräsident Chautemps hat deshalb seinen Kollegen vorgeschlagen, dem Staatspräsidenten den Gesamtrücktritt des Kabinetts zu unterbreiten, um einer neuen Regierung die Fortsetzung der Aufgabe zu ermöglichen. Der Kabinettsrat hat diesen Vorschlag einstimmig angenommen.

dnb. Paris, 29. Januar. Chautemps hatte am 1. November 1933 als Nachfolger des Uebergangs-Kabinetts Sarraut die Regierung übernommen. Er verlor zunächst die Grundlage seiner Regierung durch die Einberufung von Vertretern des Zentrum und der sogenannten Rechtsradikalen zu ernennen. Diese Abwahl schätzte er an grundsätzlichen Gegensätzen zwischen beiden Flügeln. Er stellte sich Chautemps am 2. Dezember mit dem fast rein radikalsozialistischen Kabinett gegenüber. Gleichzeitig brachte er eine neue Rangfolge ein. Es war ihm befohlen, den Kauf der Verhandlungsreden in der Kammer und im Senat einen Erfolg zu erzielen, der seinen Vorgänger verlagert gelassen war. Die Regierung mit Frankreich eine von beiden Kammern verschiedene Finanzvorlage auf den Weihnachtstisch zu legen, die den Restbetrag im Haushaltsplan um Milliarden Franken verringerte. In diesem Zusammenhang erhielt die Regierung Chautemps Ermächtigung für eine 10-Milliarden-Anleihe, die entscheidender Schritt war getan. Aber noch die Verabschiedung des Haushaltsplanes 1934 vor. Die Regierung Chautemps hätte also Ende Januar auch ohne den Stawinsky-Skandal eine neue Kraftprobe bestehen müssen.

Daladier fordert Bedenkzeit

dnb. Paris, 29. Januar.

Montag um 10 Uhr traf Daladier im Elysee ein. Man nimmt an, daß er vom Präsidenten Brun mit der Kabinettsbildung beauftragt ist. Aus der Kanzlei des Präsidenten wird mitgeteilt, daß Präsident Lebrun schon zu Beginn der Regierungskrise mit Senatspräsident Jeanneney Klärung genommen hatte, daß dieser aber das Angebot der Regierungsbildung zu übernehmen, ablehnt hat. Die Gerüchte, daß der Präsident Kammerpräsident Bouisson das Angebot der Bildung des Kabinetts machen würde, haben sich nicht bestätigt.

dnb. Paris, 29. Januar. Der Abgeordnete Daladier verließ um 10.40 Uhr das Elysee. Den Bericht über den Rücktritt des Präsidenten hat er dem Auftrag zur Kabinettsbildung angehört.

Im Laufe des Abends werde er den Präsidenten erneut besuchen und ihm nach inzwischen erfolgter Befragung seiner politischen Freunde die endgültige Antwort geben.

Daladier erklärte, es sei seine Absicht, eine Regierung energischer und achtenswerter Männer zu bilden, die entschlossen sind, die Autorität des Staates im Vertrauen auf die Republik wieder herzustellen.

Chautemps lehnt ab ...

dnb. Paris, 29. Januar. Beim Verlassen des Elysee erklärte Chautemps: „Der Präsident der Republik hat der Regierung für ihre Bemühungen, namentlich bei der Beratung des Staatshaushalts, seine Anerkennung ausgesprochen. Unter Hinweis auf die Mehrheit, die mein Kabinett stets im Senat und in der Kammer erhielt, hat der Präsident mich gebeten, die neue Regierung zu bilden. Ich konnte meinem Wunsch aber nicht nachkommen. Der Präsident der Republik wird unverzüglich die Besprechungen zur Lösung der Krise beginnen.“

Scharfe Drohungen Stalins

... daß sie jede Luft verlieren werden, ihre Schweineschnauze noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken!

dnb. Moskau, 29. Januar.

Auf der 17. Tagung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hielt Stalin als Generalsekretär der Partei eine mehrstündige Rede über die gesamte innen- und außenpolitische Lage.

Nach einem Ueberblick über die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise entwickelte Stalin bis ins einzelne die bekanntesten sowjetischen Wirtschaftstheorien. Die gesamte Weltwirtschaftskrise in Europa, Asien und den Vereinigten Staaten habe gezeigt, wie krank die kapitalistische Wirtschaft sei. Die wirtschaftliche Belebung, die man in der zweiten Hälfte des Jahres 1933 habe feststellen können, sei, so behauptete Stalin, auf die Steigerung der Rüstungen zurückzuführen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen betonte Stalin den Wunsch der Sowjetregierung, unbedingt die Friedensbeziehungen zu der ganzen Welt aufrechtzuerhalten, obwohl es Mächte gebe, die einen Konflikt mit der Sowjetunion provozieren wollten. Die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Amerika bezeichnete Stalin als eine wichtige internationale Aktion. Es sei dadurch für eine fruchtbringende Zusammenarbeit die Grundlage geschaffen worden. Die Beziehungen zu Japan verdienten die größte Aufmerksamkeit. Die japanische Ablehnung, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt abzuschließen, sei ein feindseliger Akt gewesen. Das gleiche gelte von den Verhandlungen über die chinesische Ostbahn. Japanische Agenten begingen unglückliche Dinge gegenüber sowjetrussischen Angestellten und verletzten dauernd die Gesetze auf der Chinesischen Ostbahn. Ein Teil der japanischen Militärpartei rufe offen zur Besitzergreifung der russischen Küstengebiete auf und die japanische Regierung halte es nicht einmal für notwendig, sie zur Ordnung zu rufen.

10000 Chinesen ertrunken?

Riesige Uberschwemmungskatastrophe im Gebiete des Hoang-ho

dnb. London, 29. Januar.

Wie „Reuter“ aus Shanghai meldet, ist der Hoang-ho über seine Ufer getreten und hat weite Gebiete, besonders in der Provinz Honan, überschwemmt. Soweit den bisher in Shanghai einlaufenden Nachrichten zu entnehmen ist, handelt es sich um eine Katastrophe größten Ausmaßes. Etwa 10000 Menschen sollen in den Fluten umgekommen sein, oder den Tod des Erfrierens erlitten haben. Tausende von Menschen irren in den Uberschwemmungsgebieten obdachlos umher.

Die Rettungsarbeiten werden durch den Eisgang erschwert. Mehrere Boote, die mit Lebensmitteln, Kleidern und Medikamenten unterwegs waren und den Eingeschlossenen Hilfe bringen wollten, zerschellten an Eisschollen. Dabei kamen drei Reiter ums Leben.

Den spärlich eingehenden Berichten der Lokalbehörden ist zu entnehmen, daß die Katastrophe noch

größere Ausmaße annehmen dürfte, da die Fluten noch in starkem Steigen begriffen sind.

dnb. London, 29. Januar. Wie Lloyd-Biro von Perim (Bombay) meldet, ist der deutsche Dampfer „Weihenfels“, der sich auf der Fahrt von Basra nach Bremen befand, im dortigen Hafen auf Grund gelaufen.

Fährboot in Japan gekentert — 300 Tote?

dnb. London, 29. Januar. Wie „Reuter“ aus Nagasaki meldet, ist dort ein vollbesetztes Fährboot gekentert. Man befürchtet, daß 200 bis 300 Personen ertrunken sind. Einzelheiten stehen noch aus.

Japanisches Bombenflugzeug abgestürzt, drei Tote

dnb. Shanghai, 29. Januar. Ein japanisches Bombenflugzeug, das sich auf dem Wege von Wufden nach Dairen befand, stürzte bei dem Wadeport Pitshu ab. Drei Personen wurden getötet.

Größtes Aufsehen in London

dnb. London, 29. Januar.

Dieser erregt der Sturz der französischen Regierung das größte Aufsehen. Die Sonntagspresse veröffentlicht spaltenlange Berichte, besonders über die Zusammenstöße und Verhaftungen auf dem Opernplatz in Paris. In den Kommentaren wird betont, daß es der tote Stawinsky und der Skandal, in dessen Mittelpunkt er gestanden habe, gewesen seien, die das Kabinett Chautemps zu Fall gebracht hat. Als Beweis für den Zustand des französischen parlamentarischen Systems wird angeführt, daß Frankreich seit Januar 1932 nicht weniger als acht Kabinette besessen und daß die Durchschnittsdauer einer französischen Regierung während der letzten 60 Jahre nur sieben Monate betragen habe.

Wie ernst die Lage in Paris am Sonnabend aufgefacht wurde, geht aus einer telefonisch übermittelten Meldung der „Sunday Times“ aus Paris hervor, derzufolge am Sonnabend nachmittag trotz des Versprechens, das die französischen Behörden vor einem Jahre gegeben hätten, die Zensur von Nachrichten einzustellen, französische Regierungssensoren bei den Telegraphenämtern eingesetzt worden seien, um alle Telegramme über die Kabinettskrise aufzuhalten. Der Wortlaut dieser Telegramme habe erst ins Innenministerium zur Billigung gelangt werden müssen.

zu beantworten. Wer den Frieden will und Geschäftsbeziehungen mit uns anzubahnen sucht, wird stets bei uns Unterfertigung finden. Diejenigen aber, die es versuchen wollen, uns zu überfallen, werden einen Denksatzel bekommen, daß sie jede Luft verlieren werden, ihre Schweineschnauze noch einmal in den Sowjetgemüsegarten zu stecken!

Stalin streifte dann noch kurz die Beziehungen zu Deutschland, wobei er behauptete, daß in Deutschland angeblich sowjetfeindliche Kräfte am Werke seien. Die Sowjetunion jedoch, fuhr Stalin fort, trete dennoch für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ein.

Moskauer Hoffnungen auf Herriot

dnb. Moskau, 29. Januar. Der Sturz des Kabinetts Chautemps hat in Moskauer politischen Kreisen nicht sehr überrascht. Die einzigen führenden Politiker, die jetzt an die Macht gelangen könnten, sind nach Moskauer Ansicht Herriot und Tardieu. Herriot halte seine Stunde jedoch offenbar noch nicht für gekommen. Er stehe aber unter dem Druck seiner Freunde, die ihn zu veranlassen suchten, ein Kabinett zu bilden, das auch in außenpolitischer Beziehung „für Moskau annehmbar“ sei.

U. S. A. verdoppelt seine Luftflotte

dnb. Washington, 28. Januar. Der amerikanische Kriegsminister hat einen neuen Fünfjahresplan für den Ausbau der Luftstreitkräfte des Landes bekanntgegeben. Der Plan soll alsbald den Militäranschlüssen der beiden Häuser unterbreitet werden. Die bisherige Sollstärke von 1800 Flugzeugen soll um 1000 vermehrt werden. Die durchschnittlichen Kosten für jedes neue Flugzeug werden mit 40 000 Dollar angegeben.

Weiter ist die Bildung eines „fliegenden Hauptquartier-Geschwaders“ beabsichtigt, das aus 300 Flugzeugen bestehen soll. Diese Flugzeuge werden dem Generalstab unmittelbar zur Verfügung stehen und sowohl in Verbindung mit den Land- oder Seestreitkräften, als auch für besondere Luftaufträge Verwendung finden. Das Geschwader soll ferner dann eingesetzt werden, wenn ein Angriff auf eine Landesgrenze eine konzentrierte Abwehrmaßnahme notwendig macht.

Nach den Angaben des Kriegsministers wird Amerika hiermit das größte Luftgeschwader der Welt haben.

General v. Seeckt und China ...

dnb. Berlin, 29. Januar. Die Nachricht, daß General v. Seeckt in chinesische Dienste eingetreten sei, ist falsch. Richtig ist vielmehr, daß General v. Seeckt lediglich eine erneute Einladung von chinesischer Seite erhalten hat, seinen Besuch des letzten Jahres zu wiederholen und seine Studien über dortigen Vorgänge und Verhältnisse fortzusetzen.

Die Erneuerung des deutschen Bauerntums

Von unserem Berliner Mitarbeiter Axel Schmidt

Berlin, 28. Januar.

In der nationalsozialistischen Presse wird oft erklärt, es stünde im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Bewegung die Umformung des deutschen Menschen. Was darunter verstanden wird, zeigt sich am deutlichsten auf agrarpolitischen Gebiet.

Die Frage der Rentabilität der Landwirtschaft freilich, die im liberalen Zeitalter den Grundpfeiler der Agrarpolitik bildete, ist dabei in den Hintergrund gerückt. Im Vordergrund steht die Erneuerung des deutschen Bauerntums als Blutquelle des deutschen Volkes. Wie man den Wehrstand, losgelöst von der Frage seiner Rentabilität, im Staat als schlechthin notwendig für den Schutz des Staates längst anerkannt hat, ebenso soll es jetzt mit dem Nährstand geschehen. Und zwar aus doppelter Ursache. Einestheils ist ein Volk und ein Staat nur solange unabhängig, als diese sich in Notzeiten selbst ernähren können. Diese Lehre hat der Weltkrieg den Deutschen fest eingeprägt. Andererseits aber ist überall in der Welt das Bauerntum die einzige Quelle zur Erneuerung des Volkstums, ganz besonders aber beim deutschen Volk, das so sehr verstädtert ist. Deutschlands Stadtbevölkerung weist um 42% zu wenig Geburten auf, als daß sie sich selbst erhalten könnte. Einzig dank dem Geburtenüberschuß, den bisher noch das deutsche Bauerntum aufwies, konnte dieses Manko der Städte wettgemacht werden. Befähigt man diese Katastrophe im Auge, so ist es nur zu berechtigt, daß der Nationalsozialismus alle Hebel in Bewegung setzt, um das Bauerntum zu festigen und zu stärken. „Das dritte Reich wird ein Bauernreich sein oder es wird nicht sein“ — das ist ein Ausspruch, der von Adolf Hitler stammt und erkennen läßt, wie eng der Nationalsozialismus mit der Neuordnung der deutschen Agrarpolitik verbunden ist.

Die Erfüllung der Aufgabe als Blutquelle des Volkes zu denken aber ist für das deutsche Bauerntum nur möglich, wenn der durch die liberale Wirtschaftspolitik an Menschen verarmte Osten Deutschlands wieder mit Bauern besiedelt wird. Seit Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat allein Ostpreußen über 1 1/2 Millionen Menschen durch Abwanderung verloren. Die Ueberindustrialisierung Deutschlands hatte zur Folge, daß der agrarische Osten von Menschen abgelugt wurde, die sich in den Industriegebieten des Westens dafür massierten. Im Osten Preußens gibt es Gegenden, in denen nur 60 Menschen auf einen Quadratkilometer leben, während im Westen, im Ruhrgebiet, über 1000 Menschen auf den Quadratkilometer zusammengedrängt sind. Es kann zwar nicht daran gedacht werden, die Arbeitslosen aus dem Westen wieder als Bauern im Osten anzusiedeln. Dieses Experiment hat bisher keine Verwirklichung gefunden, es ist aber möglich, die jüngeren Söhne der Bauern, die bisher von der Industrie aufgenommen wurden, als Siedler für den Osten Deutschlands zu gewinnen.

Seitlang man die Bauernfrage nur als landwirtschaftliches Problem ansah, und demgemäß die Rentabilität in den Vordergrund rückte, war sie für Deutschland unlösbar. Denn die unter ungünstigen Bedingungen arbeitende deutsche Landwirtschaft konnte nicht mit den Uebererzeugnissen in bezug auf Getreide und nicht mit Dänemark und Holland in bezug auf Molkereiprodukte und Gemüse konkurrenzieren. Durch die jetzigen agrarpolitischen Maßnahmen der Regierung ist die Landwirtschaft aus dem Zusammenhang mit dem kapitalistischen orientierten Weltmarkt herausgehoben und autark gemacht, indem nur soviel ausländische landwirtschaftliche Produkte durch das Kontingentensystem eingeführt werden können, als die deutsche Landwirtschaft nicht produziert. Dadurch aber ist dem deutschen Bauern die Möglichkeit gegeben, seine Hauptaufgabe zu erfüllen: Fernhändler des deutschen Volkes zu sein, das Wachstum des deutschen Volkes zu gewährleisten.

Diese Gedanken stoßen sich hart mit den liberalen Grundgedanken, auf denen die Weltwirtschaft aufgebaut war. Aber die seit Jahren herrschende Weltkrise hat nur zu deutlich gezeigt, daß auf dem bisherigen Geleise nicht mehr vorwärts zu kommen war. Die Weltwirtschaft geht nicht zuletzt deswegen zurück, weil die Nationalwirtschaften nach dem Weltkrieg erstarbt sind und bei sinkender Konjunktur alle Staaten, koste es, was es wolle, zuerst Arbeit und Brot für ihre Erwerbslosen suchen, in zweiter Linie erst auf die Wirtschaftlichkeit vieler Notstandsarbeiten sehen. In Deutschland a. B. sind vom freien Arbeitsdienst große Meliorationsarbeiten aufgenommen worden, an welche man früher als unrentabel nicht dachte. Jetzt aber geben diese Arbeiten vielen Tausenden von jungen Deutschen Arbeit und Brot, die bisher von der Arbeitslosenunterstützung leben mußten. Darüber hinaus vergrößert diese Arbeit die Nahrungsbedeckung des deutschen Volkes. Hier wird ganz bemerkt an das Wort Friedrich des Großen angeknüpft: „Wer zwei Aehren wachsen läßt, wo früher nur eine wuchs, hat für sein Volk mehr getan, als ein Feldherr, der durch Kriege neue Provinzen erwarb.“

Nun aber wird von der russischen und oststaatlichen Presse oft behauptet, daß die vom Nationalsozialismus geplante Rückführung des deutschen Menschen vom Westen in den Osten nichts weiter sei, als der deutsche „Drang nach Osten“, über die deutschen Grenzen hinaus. Gegen diese Auffassung hat Hitlers der Oberpräsident von Ostpreußen, Koch, längere Ausführungen gemacht, die beweisen, wie abwegig derartige Gedankenansätze sind. „Wir werden Jahrzehnte zu tun haben, ehe das Gesicht des deutschen Volkes wieder in den Osten gewandt ist und zugleich die Bevölkerungskapazität des Ostens wieder tragfähig und gesund sein wird. Wie sollten wir das auf den Gedanken kommen können, unsere Menschen vor unsere Landesgrenzen zu senden? Dies ganz abgesehen davon, daß wir auch innerhalb unseres Reichsneubaus gar nicht daran denken, zu aermanisieren.“

Mit den letzten Worten weist der Oberpräsident darauf hin, daß der Nationalsozialismus, dessen Fundament Blut und Boden ist, ganz bemerkt die frühere Germanisierungspolitik ablehnt und jedem Volk das Recht zugesieht, nach seiner Façon fertig zu werden. Freilich bemerkt Koch offen, daß Deutschland nicht die „gegenwärtige Grenzsetzung“ gewollt habe, dann aber fährt er fort:

„Es hat keinen Sinn, wenn wir gerade von Ost-

preußen aus auf Oberschlesien blicken. Denn jede Lösung, bei der über die Weichselfrage und Westpreußen etwas vereinbart würde, ohne daß zugleich auch die offene Schwermereigheit in Oberschlesien irgendwie zu einer Klärung kommt, würde die Bedeutung einer zahnärztlichen Operation haben, bei der zwar die Krone des Zahnes entfernt wird, die Wurzel aber sitzen bleibt. Wir wissen, daß diese Endlösung nicht heute oder morgen kommen wird und unser Ausblick ins Jahr 1934 ist der einer Politik, die sich auf Warten und organisches Wachstum und eine grundlegende psychologische Vorbereitung einstellt... Wir wissen, daß Teile der ostwestlichen chauvinistischen Presse bewußt gegen diese deutsche Friedenspolitik arbeiten, aber wir lehnen es umso deutlicher ab, uns dadurch irgendwie betören zu lassen. Wenn a. B. gewisse Zeitungen meinen, daß Deutschland zwar den Frie-

den wolle, aber unter dem Schutze dieses Friedens eine Politik betreibe, bei der es plane, den gesamten Ostraum friedlich mit seinen Menschen, vor allem Siedlern, zu durchsetzen, so stelle ich mir ganz sachtlich das Utopische dieses Gedankenganges fest.“

Nach diesen Ausführungen von autoritativer Seite sollte wohl aufgehört werden, an der Hand alter Aufsätze und Bücher die friedliebende Politik der Regierung Hitler anzuzweifeln. Ein staatspolitischer, agrarpolitischer und wirtschaftspolitischer Umbau von solchen Ausmaßen, wie sie der deutsche Reichskanzler vorhat, ist nur denkbar, wenn der deutsche Staat auf Jahrzehnte hinaus Ruhe und Frieden hat. Die Lösung Blut und Boden, die immer die deutsche Politik beherrscht, ist die beste Garantie dafür, daß Deutschland Frieden, und nichts anderes als Frieden will.

Deutschlands Kirchenführer geschlossen hinter dem Reichsbischof

In einmütiger Treue zum Dritten Reich und seinem Führer

dnb. Berlin, 29. Januar. Der Reichsbischof hatte am Sonnabend die gesamten Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche zu einer Besprechung eingeladen. Als Ergebnis der längeren, in völliger Einmütigkeit verlaufenen Aussprache ist von den Führern aller deutschen evangelischen Landeskirchen folgende gemeinsame Erklärung abgegeben worden:

Die Kirchenführer der Deutschen Evangelischen Kirche bekräftigen einmütig ihre unbedingte Treue zum Dritten Reich und seinem Führer. Sie verurteilen aufs schärfste alle Machenschaften der Kritik an Staat, Volk und Bewegung, die geeignet sind, das Dritte Reich zu gefährden. Insbesondere verurteilen sie es, wenn die ausländische Presse dazu benutzt wird, die Auseinandersetzung in der Kirche fälschlich als Kampf gegen den Staat darzustellen. Die verarmten Kirchenführer stellen sich geschlossen hinter den Reichsbischof und sind gewillt, seine Maßnahmen und Verordnungen in dem von ihm gewünschten Sinne durchzuführen, die kirchenpolitische Opposition gegen sie zu verhindern und mit allen ihnen verfassungsmäßig zuzustehenden Mitteln die Autorität des Reichsbischofs zu festigen.

Zur Sicherung der einheitlichen Führung in der Evangelischen Kirche

dnb. Berlin, 29. Januar. Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressebüro mitgeteilt: Der Reichsbischof hat in seiner Eigenschaft als Landesbischof der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union folgende Notverordnung zur Sicherung einheitlicher Führung der evangelischen Kirche der Altpreußischen Union erlassen:

Erstens: Die Angehörigen des Kirchenamtes der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union werden durch den Landesbischof ausgesetzt; zweitens: der Landesbischof ist berechtigt, dem Evangelischen Oberkirchenrat und den ihm nachgeordneten Stellen der allgemeinen kirchlichen Verwaltung Weisungen zu erteilen; drittens: auf das Verhältnis des Bischofs zum Konfessionsrat der Kirchenprovinz findet § 2 entsprechende Anwendung; vierthens: entgegenstehende Bestimmungen der Verfassung der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union bleiben für die Geltungsdauer dieser Verordnung außer Anwendung. Die presbyterial-synodale Ordnung der kirchlichen Selbstverwaltungsverbände bleibt unberührt.

Weitere 12 Millionen Arbeitsbeschaffungsdarlehen bewilligt

dnb. Berlin, 29. Januar. Der Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat in seinen letzten Sitzungen erneut Arbeitsbeschaffungsdarlehen im Gesamtbetrag von 12 Millionen Reichsmark bewilligt. Ein Bild von der Arbeitsleistung, die die finanzielle Umwidlung dieses Teiles des Arbeitsbeschaffungsprogramms innerhalb weniger Monate bedeutet, vermittelt die Tatsache, daß in diesem Zeitraum von der Rentenbank-Kreditanstalt insgesamt 280 Darlehensanträge zu bearbeiten waren.

Bremer Firma verteilt 100 000 Reichsmark an ihre Mitarbeiter

dnb. Bremen, 29. Januar. „Aus Anlaß des Jahresfestes der Geschäftsabnahme durch den Nationalsozialismus und aus Dankbarkeit gegen unseren Führer Adolf Hitler,“ so schreibt der

Vorsitzende des Aufsichtsrates der Bremer Tabakfirma, „Martin Brinkmann A.-G.“, „wird der Betrag von 100 000 Reichsmark gleichmäßig an die 5000 Mitarbeiter verteilt.“

Weitere 15 000 Tonnen Briketts gestiftet

dnb. Berlin, 29. Januar. Außer den schon kostenlos zur Verfügung gestellten 90 000 Tonnen Braunkohlenbriketts haben das ostelbische, das mitteldeutsche und das rheinische Braunkohlensyndikat weitere 15 000 Tonnen Braunkohlensbriketts dem Winterhilfswerk zur Vinderung der Not der bedürftigen Volksgenossen unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Spartassensur in Nancy und Nizza

dnb. Paris, 29. Januar. In Nancy und in Nizza fand in der vergangenen Woche ein Sturm auf die Spartassen statt. Durchschnittlich wurden täglich gegen eine Million Francs aufgehoben. Die Zweigstelle der Bank von Frankreich mußte einmengen, um den Anforderungen genügen zu können.

Der „akute baltische Zusammenstoß“

ss. Rannas, 29. Januar. In den hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß im Zusammenhang mit der deutsch-polnischen Verständigung der Gedanke eines baltischen Zusammenschlusses sehr akut geworden ist. Der Zusammenschluß der drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland soll nach der Ansicht hiesiger einflussreicher Politiker ohne Beeinflussung von dritter Seite vor sich gehen.

ss. Rannas, 29. Januar. Eine gewisse Sensation hat hier ein Radiovortrag hervorgerufen, der gestern abend im Wilnaer Sender stattfand. In diesem Vortrag wurde nämlich erklärt, daß jetzt die Zeit für eine polnisch-litauische Verständigung gekommen sei. Die Initiative zu einer solchen Verständigung müsse der Stärkere ergreifen, also Polen. Die Wilnafrage müsse in einer heile Parteien befriedigenden Form gelöst werden. (??) Wilna, so wurde in dem Vortrag betont, könnte unter Umständen ein Kulturzentrum des Baltikums werden.

Die litauische Delegation in London eingetroffen

ss. Rannas, 29. Januar. „Litva“ berichtet heute aus London, daß die litauische Wirtschaftsdelegation mit dem Minister Balutis an der Spitze dort bereits eingetroffen ist. In einer Unterredung mit dem Reuters-Korrespondenten erklärte Minister Balutis, daß Litauen an der Förderung seines landwirtschaftlichen Exportes und insbesondere seines Baconexportes nach England interessiert sei. Dafür werde Großbritannien eine größere Menge seiner Industrieerzeugnisse nach Litauen ausführen können.

Die englisch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen werden am 2. Februar beginnen. Die Delegierten Litauens haben bei den Vorbereitungen im englischen Handelsministerium darauf hingewiesen, daß der englisch-litauische Handel im vorigen Jahre um 30 Prozent gestiegen sei. Des weiteren berichtet die „Litva“ aus London, daß die Wirtschaftsverhandlungen zwischen England einerseits und Lettland und Estland andererseits erfolgreich verlaufen.

Schweres Erdbeben in Mexiko

Zahlreiche Tote und Verletzte? — Panik unter der Bevölkerung

dnb. Mexiko-Stadt, 29. Januar. Ganz Süd- und Mittelmexiko wurde am Sonntag abend von einem Erdbeben erschüttert. Die mexikanische Hafenstadt Acapulco am Stillen Ozean hat schweren Schaden erlitten. Viele Häuser weisen große Schrägen auf. Angaben über Tote und Verletzte liegen noch nicht vor. Man nimmt jedoch an, daß die Verluste nicht recht umfangreich sein werden.

dnb. Mexiko, 29. Januar. Das Erdbeben löste in der Hauptstadt großen Schrecken aus. Die Bevölkerung flüchtete auf die Straßen. Mehrere Personen wurden im Gedränge verletzt. Materialschaden ist in der Hauptstadt bisher nicht gemeldet worden. Dagegen blieb in Acapulco fast kein Haus unbeschädigt. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu. In Amecameca, das nördlich des Vulkan Popocatepetl liegt, soll abends am Himmel ein Feuerball, möglicherweise ein Meteor, beobachtet worden sein.

Schreckensszenen in brennender Laubstummelanstalt

dnb. Bukarest, 29. Januar. Fürchterliche Schreckensszenen spielten sich Sonntag abend in der Laubstummelanstalt Clăuseburg ab. Aus unbekannten Gründen war in dem großen Gebäude ein Brand ausgebrochen, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Unter den Laubstummeln entstand eine Panik, die sich in einer Art Massenwahnsinn äußerte. Die Insassen versuchten, das brennende Gebäude zu verlassen, so daß Militär und Gendarmerie aufgeboten werden mußte, denen es erst nach erbitterten Kämpfen mit den Füßen wie irrrennend gebürdeten Kranken gelang, diese aus dem brennenden Gebäude zu entfernen. Raum vor der letzten Anstalt in Sicherheit gebracht, stürzte das Dach ein, und das große Gebäude brannte restlos aus. Wie durch ein Wunder sind weder Verluste an Menschenleben noch Verletzte zu beklagen.



Hans Eberhard Maikowski

der Führer des SA-Sturms 88, der in Berlin in den Abendstunden des historischen 30. Januar 1938 bei dem feierlichen Umzug anlässlich der Berufung Adolf Hitlers zum Kanzler des Reiches aufgenommen mit einem Polizeiwachmeister von Kommunisten erschossen wurde. — In dem Prozeß gegen die Kommunistischen Täter, deren Angeln Maikowski und der Wachmeister zum Opfer gefallen sind, wurde jetzt das Urteil gesprochen. Die Angeklagten wurden zu längeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

dnb. Berlin, 29. Januar. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, hat die Staatsanwaltschaft im Prozeß gegen die Mörder des Sturmführers Maikowski und des Polizei-Oberwachmeisters Jauritz Revision eingelegt. Der Prozeß wird voraussichtlich noch einmal zur Verhandlung kommen.

Sufarenstücken Tiroler Nationalsozialisten

dnb. München, 29. Januar. Die Tiroler Nationalsozialisten haben, wie der „Böckische Beobachter“ meldet, wieder einmal ein Sufarenstücklein geleistet, das an Kühnheit nicht viel hinter der Bekretung des Tiroler Gauleiters Hofer zurücksteht. Es gelang ihnen, aus der von Starbembergs Jägern scharf bewachten Hauptkammer der „Heimwehr“-Bandenleitung in Innsbruck die Sturmabteilung der „Heimwehr“-Gauführerkompanie Hoetting, der sogenannten „Benzplatte“, zu entführen. Ueber die Nordseite brachten sie diese über die Grenze. Bei der schwierigen Ueberquerung der Gebirgsfelsen alt der Fahnenträger kurz vor dem Ziel aus und stürzte so unglücklich, daß er sich am Knie erheblich verletzte. Seine Kameraden mußten ihn auf zusammengebundenen Stielen über die Schneefelder schleppen.

Nur noch S. A. . .

dnb. München, 29. Januar. Die Oberste SA-Führung gibt im „Böckischen Beobachter“ bekannt, daß der bisher noch in der SA, N. B. weiter bestehende Kern-„Stahlhelm“ mit der SA völlig verschmolzen wird und unter dem Befehl des SA-Gruppenführers tritt. Hand in Hand mit dieser organisatorischen Maßnahme legt der bisherige Kern-„Stahlhelm“ den bisherigen Rock ab. Sämtliche SA-„Uebertragungen“ tragen nunmehr künftig einheitlich das braune Hemd.

dnb. Paris, 29. Januar. „Sava“ meldet aus Madrid, der spanische Ministerpräsident hat erklärt, daß weder vorläufige Gemeinderäte, noch Staatsneuwahlen stattfinden werden.

„Der blaue Heinrich“

Schwank in drei Akten von Otto Schwartz und Georg Lengbach

Ausführung im Städtischen Schauspielhaus Memel

Beim Lesen dieses Titels habe ich, das muß ich ganz offen und ehrlich eingestehen, zuerst an Offen gedacht. „Blauer Heinrich“ — so nannte der deutsche Feldjäger einen Pampel, der aus dickflorigem Reis, Kartoffeln und Mehl zusammengeknetet wurde, was alles in allem einen „Schlangenträger“ ergab, vor dessen bläulich-violetter Farbe selbst die „ältesten Krieger“ zurückbeugten. Ich hatte mich also auf alles gefaßt gemacht... Vielleicht kommt es daher, daß mir dieser „Blauer Heinrich“, den wir Sonntag abend in unserem städtischen Schauspielhaus vorgeführt bekamen, gar nicht so übel mündete. Wenn ich heute dagegen zurückdenke, wie würdevoll die Zutaten sind, wie unmöglich die Zusammenstellung und wie kindlich das Rezept ist, aus denen diese Kost entstanden ist, dann verpüre ich meinen guten Rahmgeschmack. „Frag nicht, warum ich lachte“ frag nicht, warum...“

Gelacht wurde allerdings viel und aus vollem Halse, in allen Nuancen: man lachte, man quetschte und man freischte. Diese Wirkung, auf die auszulden „Der blaue Heinrich“ ja gewiß abgestimmt ist, wurde hundertprozentig erreicht. Der Dank gebührt aber in größtem Maße der Regie Kurt Thiels, der für flottestes Spiel sorgte, und allen mitwirkenden Künstlern, vor allem Richard Proten, Alfred Vera und Erna Friedrichs.

Um nur einige wenige besonders wirkungsvolle Szenen zu nennen: der Dressurakt Schulze contra Sperling, Schulzes „Halluzinationen“ und das „Erwachen“ des Tippfräuleins Lenz (Erna Friedrichs) am und diesmal auf Blaud) wirken geradezu überwältigend komisch. Auch das Zusammenspiel zwischen Lotte Berger und Richard Proten gelang ganz ausgezeichnet. Camillo Koffelt verführte den blauhäutigen Schindler mit gleichbleibender Grandezza und gleichbleibendem Subnenritt, Gerda Renz war seine Tochter, die in jedem von diesen drei Akten einen Mann an bekommen hat, Kurt Thiels, ein gemittelter, gutmütiger Dufel, dem seine Unternehmungslust einige Schwierigkeiten bereitet, Lotte Berger, seine reizende kleine Nichte, Danes Zelm, der hochherrschafliche Diener Anastasius, und Maria Grau, die „Perle“ Rieck. W.

Memeler Dampfboot



Memel, 29. Januar

Schulreferent beim Gouvernement

Beim Gouvernement soll die Stelle eines Schulreferenten geschaffen werden. Zum Referenten ist, wie wir hören, der Leiter der Litauischen Mittelschule in Heydekrug, A. Lemaš, vorgesehen. Seine Ernennung soll unmittelbar bevorstehen.

Neuer Direktor des Memeler Zollamtes

Zum Direktor des Memeler Zollamtes ist der Hauptreferent im Finanzministerium Wainauskas ernannt worden. Der bisherige Zolldirektor, Ingenieur Mackevičius, der fünf Jahre das Zollamt in Memel leitete, soll nach Kaunas versetzt werden.

Bestrafung durch den Kommandanten

Die Kommandantur macht bekannt: Der Kommandant bestrafte den Besitzer Eduard Klingbeil aus Buttken, Kreis Memel, mit 1000 Lit über zwei Monaten Gefängnis, weil er am 17. Dezember 1933 in seiner Wohnung in Buttken eine Mitgliederversammlung der Sozialistischen Volksgemeinschaft einberief, ohne im Besitze der Genehmigung des Kommandanten zu sein. In der Versammlung, an der fünfzehn Personen teilnahmen, wurden verschiedene Angelegenheiten der Partei beraten, Mitgliederarten ausgegeben und Mitgliedsbeiträge eintassiert.

Zunahme des Seeschiffsverkehrs

In der Woche vom 20. bis zum 27. Januar hat der Seeschiffsverkehr im Memeler Hafen wieder etwas zugenommen. In dieser Zeit wurden ein kommend 13 Seeschiffe, davon zwei leer, und ausgehend 16 Seeschiffe, davon fünf leer, gezählt. Die Einfuhr bestand aus mehreren größeren Ladungen Kohlen, je einer Ladung Kies und Zuder, sowie Stückerzeugnissen. Ausgeführt wurden mehrere größere Partien Zellulose, eine Teilladung Roggen, Schnittholz, Wacons, Pferde und Stückgüter.

Für die Zellulosefabrik liefen die Dampfer „Sigita“ und „Sports“ ein. Der erstere brachte 3460 Tonnen Schwefelkies von Huelva, während der zweite Dampfer 3688 Tonnen Kohlen aus North Shields nach Ischia. Von Westhampstead traf Dampfer „Savonia“ ein und löschte jetzt 2400 T. Kohlen für die Eisenbahnverwaltung am Kai auf Waggons. Der Stettiner „Greif“ hatte neben geringen Stückgutpartien auch 600 Tonnen Kohlen und Briketts für verschiedene Importeure geladen. Für das Elektrizitätswerk brachte der Königsberger Dampfer „Allenstein“ am Sonnabend 1400 Tonnen Kohlen von Stettin und verholte zum Wert zur Entlastung. Der englische Tourdampfer „Ballantyne“ brachte für die „Petrolia“ 1000 Tonnen Sackzucker von London und löschte am Nachh. von Antwerpen und Rotterdam brachte Dampfer „Hecht“ 955 Tonnen Eisen und Stückgut. Der Hamburger „Indalälffern“ löschte am Kai 306 Tonnen Stückgut, während der kleine „Ewen“ 90 Tonnen Güter von Schweden und Danzig herausgab. Die Dampfer „Freddborg“, „Wachtel“, „Monark“ und „Dreft“ liefen teils leer, teils angeladen hier ein, um zu laden.

Ausgehend fuhren Dampfer „Frugaard“ und „Indalälffern“ 192 bzw. 400 Tonnen Stückgüter und Heberzeckzelle nach Hamburg ab. Für Kopenhagen nahm Dampfer „Douro“ 200 Pferde

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

- Kaunas (Welle 1935,5). 16 u. 16,20: Vorträge. 17,50: Caraphon- und Akkordeon-Soli. 18,20: Schallplatten. 18,40: Preßeschau. 19,30: Opernübertragung.
- Königsberg (Welle 222). 6,15: Zurnstunde. 6,35: Konzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Gymnastik für die Frau. 11,05: Landfunk: Vom Wirtschaftsvoranschlag bis zur Selbstkontrolle und Selbstberatung. 11,30 u. 13,05: Konzert. 15: Reichssendung. 16,45: Konzert. 18: Wochenschau. 18,25: Stunde der Arbeit. (Aus dem Berufsleben des Jugendleiters.) 19: Reichssendung. 20: Nachrichten. Wetter. 21: Heiliger Wab. 22: Nachrichten, Wetter, Sport. 22: Musik.
- Königsberg (Welle 1570,7). 10,50: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: Vortrag über die „Grüne Wode“ für die Hausfrau. 12,10: Schallplatten. 12,40: Hörbericht von der Grünen Wode. 12,50: Konzert. 14: Musik aus Opern. 15: Reichssendung. 17: Jugend-Werkschau: Wir bauen eine Photoplatte. 17,25: Aus Habn's Naturwelt. (Schallplatten.) 18: Tob, Trommel, Fanfare (Eine Dichtung). 18,35: Politische Zeitungsschau. 19: Reichssendung. 20: Unterhaltungskonzert. 21: Nachkonzert. 22,25: Die Bedeutung des Großen Berliner Reitturniers für die Pferdezucht und Reiterei. 23: Nach Ansage.
- Berlin (Welle 356,7). 9,30: Hausfrau hört zu! 11,30: Konzert. 13: Aus „Diebs“ (Schallplatten). 14,35: Mte Meier. 16: Musik auf Volksinstrumenten. 16,45: Musik am Nachmittag. 18: Seltener in Wort und Musik. 20: Unterhaltungsmusik.
- Breslau (Welle 315,8). 14,30: Kinderfunk (Märchen). 21: Aus deutschen Opern. 22,35: Nachtmusik.
- Hamburg (Welle 331,8). 18: Kaff. Ein Grubenbild. 21: „Heiliger Wab.“ (Raunen und Räuseln in Baum und Strauch). 22,20: Musik aus dem Manuscript. 23,10: Platten-Untermezzo. 23,25: Spätkonzert.
- Langenberg (Welle 455,9). 12, 13,35 u. 16: Konzert. 18,15: Ainen-Glaube — und Brauch um die Mondfinsternis. 21: Konzert. 24: Nachtmusik.
- Leipzig (Welle 382,2). 14,40: Kleine Skizzen aus Deutsch-Ostafrika. 21: Aus deutschen Opern. 22,35: Nachtmusik. 23,25: Kleine Nachtmusik.
- München (Welle 405,4). 14,20: Mit-Islandische Musik. 16: Wochensendung. 18,30: Interessante Renaufnahmen für Musikfreunde. 21 u. 22,35: Konzert.
- Wien (Welle 506,7). 19,35: Die populäre Oper und Operette. 21,45: Abendkonzert.

und 60 Tonnen Saaten und Stückgut an Bord. Der kleine „Fris“ und 78 Tonnen Flach und Heringe für Danzig und schwedische Häfen, während „Ewen“ Heringe für Libau und Saaten für Finnland einnahm. Mit 500 Tonnen Roggen lief der Argon-Dampfer „Wachtel“ über Königsberg nach Emden. Dampfer „Freddborg“ erhielt an der Zellulosefabrik 850 Tonnen Zellulose für die Themse, während Dampfer „Monark“ 520 Tonnen Zellulose nach Aberdeen an Bord nahm. Der Memeler Dampfer „Gottland“ schraubte mit 430 Standards Schnittholz nach Amsterdam. Nach London fuhr die „Ballantyne“ 614 Tonnen Wacons, Butter, Geflügel und Stückgüter ab, während „Greif“ 9 Tonnen Butter und 70 Tonnen Flach und Saaten nach Stettin brachte. Leer ausgegangen sind die Dampfer „Dagny“, „Jonita“ und „Sigita“, sowie der Schleppzug „Mag“/„Eibe“ nach verschiedenen Häfen.

Gemeindeversammlung der Johannismemmel

Am Sonntag fand nach dem Vormittagsgottesdienst die nach der Kirchenverfassung vorgeschriebene jährliche Gemeindeversammlung der St. Johannismemmel statt. Generalsuperintendent Ober-eigner eröffnete die Zusammenkunft und erteilte das Wort dem stellvertretenden Vorsitzenden der Gemeindefürsorge, Konsul Klemke, zu einem Tätigkeitsbericht des Gemeindefürsorge-rates. Es waren im Jahre 1933 verschiedene schwere Aufgaben zu lösen. Besonders erwähnt sei die Steuererhebung, bei der erhebliche Mißstände zutage getreten waren, so daß sich der Gemeindefürsorge zu scharfem und energischem Handeln genötigt sah. Im Interesse einer ordentlichen und disziplinierten Verwaltung muß auf Einziehung der Steuer grundsätzlich bestanden werden. Dabei bleibt es selbstverständlich und ernstes Bemühen, so sozial wie möglich zu verfahren. Den Bericht über das Leben der Gemeinde gab im Anschluß Pfarrer Reiter. Das Jahr 1933 war für die Gemeinde ein bewegtes und ereignis-

Die Viehzählung nach Deutschland

Weiter bedeutender Rückgang der Ausfuhr an Rälbern und Schweinen gegenüber 1932

Im Jahre 1933 sind aus dem Memelgebiet nach Deutschland ausgeführt worden 131 Pferde, davon 117 aus dem Kreise Pogegen, acht aus dem Kreise Heydekrug und sechs aus dem Kreise Memel. Gegenüber den letzten Jahren ist die Ausfuhr an Pferden bedeutend zurückgegangen. Im Jahre 1926 wurden sogar 1042 Pferde aus dem Memelgebiet ausgeführt. Im Jahre 1927 804 Pferde, im Jahre 1928 413 Pferde, 1929 271 Pferde, 1930 189 Pferde, 1931 145 Pferde und 1932 74 Pferde. Die Zahl der im Jahre 1933 ausgeführten Pferde, die sämtlich aus dem Kreise Pogegen stammten, betrug 48.

An Rälbern wurden 3 977 Stück, und zwar 2 202 aus dem Kreise Pogegen, 628 aus dem Kreise Heydekrug und 1 152 aus dem Kreise Memel nach Deutschland ausgeführt. Im Jahre 1932 betrug die Zahl der ausgeführten Rälber 3 106 Stück, 1931 3 111 Stück, 1930 4 625 Stück, 1929 6 384 Stück, 1928 7 826 Stück, 1927 7 047 Stück und 1926 7 884 Stück.

An Rälbern kamen aus dem Memelgebiet zur Ausfuhr nach Deutschland 4 443 Stück, und zwar aus dem Kreise Pogegen 2 258 Rälber, aus dem Kreise Heydekrug 1 841 Rälber und aus dem Kreise Memel 344 Rälber. Im Jahre 1932 wurden nach Deutschland ausgeführt 8 976 Rälber, 1931 13 618 Rälber, 1930 17 099 Rälber, 1929 17 992 Rälber, 1928 18 184 Rälber, 1927 16 799 Rälber und 1926 17 746 Rälber.

Ferner wurden aus dem Memelgebiet nach Deutschland 8 641 Schweine ausgeführt, und zwar aus dem Kreise Pogegen 4 784 Schweine, aus dem Kreise Heydekrug 1 980 Schweine und aus dem Kreise Memel 1 977 Schweine. Die Ausfuhr an Schweinen nach Deutschland betrug im Jahre 1932 13 784 Schweine, 1931 19 953 Schweine, 1930 37 535 Schweine, 1929 57 875 Schweine, 1928 41 682 Schweine, 1927 56 461 Schweine und 1926 71 045 Schweine.

Schafe und Geflügel sind im vergangenen Jahr nach Deutschland überhaupt nicht ausgeführt worden.

Aus dem Memelgebiet sind außerdem ausgeführt: Nach Belgien 35 Pferde, nach Holland 164 Pferde, nach dem Saargebiet 3 905 Schweine und nach der Tschechoslowakei 163 Schweine.

Eingeführt wurden nach dem Memelgebiet: Aus Litauen 7 Pferde, 2 788 Rinder, 377 Rälber und 19 656 Schweine (darunter 10 078 Waconschweine). Aus Deutschland 9 Pferde, 3 Fohlen, 5 Rinder, 11 Rälber, 2 Schweine und 9 Schafe.

Durchgeführt sind durch das Memelgebiet aus Litauen: Nach Deutschland 1 Pferd, 482 Rinder, 29 925 Geflügel; nach England 57 Pferde, nach Dänemark 2 311 Pferde; nach dem Saargebiet 95

reiches Jahr. Es brachte zunächst manche Veränderung unter den Geistlichen und Beamten der Gemeinde. Zu Beginn des Jahres trat Kantor Woska seinen Dienst an. Generalsuperintendent D. Gregor trat in den Ruhestand, als sein Nachfolger wurde Generalsuperintendent Ober-eigner am 2. Juli eingeführt. Ebenfalls im Juli wurde Pfarrer v. Saff vom Amt suspendiert.

Am 27. Juli konnte die Gemeinde mit einem Festgottesdienst das 675. Jubiläum ihrer Kirche feiern, am 10. November wurde der Lutherfest festlich begangen. Sehr gut eingeführt haben sich die Vespern und Abendmusiken, die mit ihrem wohl-durchdachten Aufbau auf beachtlicher Höhe standen. Soweit sich das flutende Leben überhaupt zur Darstellung zwingen läßt, seien folgende Zahlen erwähnt: 256 Taufen, 145 Trauungen, 246 Beerdigungen, 232 Konfirmanden, 2110 Abendmahlsgäste. Es ist von erfreulicher Regsamkeit auf allen Gebieten kirchlichen Lebens zu berichten, besonders auch auf dem Gebiete missionarischen Wirkens durch Blättermission und Arbeit an der Jugend in Kinder-gottesdiensten und Jugendkreisen. Mit Dank kann eine große GEFREUNDLICHKEIT festgestellt werden, für Kirche, Heidenmission und für soziale Arbeiten wurden namhafte Summen gespendet. Der Bericht-erfasser wies zum Schluß seiner Ausführungen auf mannigfache Möglichkeiten der Mitarbeit hin: Frauenhilfe, Jugendarbeit und besonders Kirchen-chor bieten ein weites Feld der Betätigung und loben Menschen, die ihre Kirche lieben und Freude am kirchlichen Leben haben, zur Hilfe ein. Mit Gebet und Lied wurde die Versammlung nach Verantwortung einiger Anfragen aus dem Kreise der Erschienenen gegen 12 Uhr geschlossen. L.

* **Geflügel-Ausstellung.** Im Bürogebäude des Direktoriums des Memelgebietes, 2. Stock, Zimmer Nr. 17, werden vom 1. bis zum 3. Februar d. J. die Geflügel der im vergangenen Jahre im Memel-gebiet mit Genehmigung des Direktoriums abge-geschossenen Haushühner ausgestellt. Die Geflügel können während der Dienststunden von Interessenten kostenlos besichtigt werden.

* **Verfälschter Einbruch.** Am Sonnabend nach-mittag wurde ein Einbruch in den Kassenraum der Kammer-Viehspiele versucht. Ein junger Burche hatte die Tür mit einem Dietrich geöffnet, doch wurde er, als er den Raum betrat, von der Kassier-erin überrascht und er ergriff die Flucht. Obwohl

er sofort verfolgt wurde, gelang es nicht, ihn fest-zunehmen. Es handelt sich um einen etwa 15-16 Jahre alten, 1,60 Meter großen Burchen, der mit einer grauen Joppe, grauer Schlappmütze, kurzen Kniehosen, dunklen Strümpfen und schwarzen hohen Schuhen bekleidet war. Vor einer Woche bereits wurde der Kassenraum der Kammer-Vieh-spiele geöffnet vorgefunden und es waren ein Beutel mit Konfitüren, zwei Tafeln Schokolade und etwa zehn Lit verschwendung. Damals wurde der-selbe Burche dort gefassen. — Am Sonnabend abend gegen 5 Uhr ist ein Herrenfahrrad, Marke „Edel-weiß“, das in der Jungferstraße vor einem Haus unangeschlossen stand, gestohlen worden. Um zwe-dienliche Angaben zu diesen Diebstählen bittet die Kriminalpolizei.

14. Stiftungsfest des Arbeiter-Gesangvereins Memel

Immer wieder von neuem besticht dieses imposante Bild: 200 Memeler Arbeiter stehen Schulter an Schulter, füllen die vergrößerte Bühne des Schützenhauses in Memel in ihrer ganzen Breite und Tiefe bis auf den letzten Platz. Es ist aber auch ein erhebendes Gefühl, das dieses Bild aus-löst, ist man doch sehr bebauerlich gewohnt, bei den Veranstaltungen der übrigen Memeler Gesangvereine ein festes, merkwürdiges Abbild inner-halb des Kreises der Sänger und der Mitglieder festzustellen. Aber über diese Memeler Arbeiter-sänger scheinen Not und Schwere der letzten Jahre keine Macht zu haben. Wie etwas Selbstverständ-liches, so sind diese 200 Memeler Arbeiter zur Stelle, „einem Wald von Sängern gleich“. Wenn es etwas gibt, was eine eindrucksvollere, nachhal-tigere Wirkung auszulösen imstande ist, als die Feststellung von der gleichbleibenden zahlenmäßi-gen Größe dieses Chores, dann ist es das Bewußt-sein, das man nach dem Hören, dem Erleben dieser Memeler Arbeiter-sänger mitnimmt; auch die Be-geisterung, die Liebe zum Sang, zum deutschen Lied ist gleich stark, gleich innerlich geblieben. Ein Gefühl wird hier offenbar in einer solchen Stärke, in einer solchen Ursprünglichkeit, daß man freudig, unverfälscht Herzens jene Worte von dannen trägt, die der Erste Vorstehende des Memeler Arbeiter-Gesang-Vereins, Herr Suran, in seiner Festrede aussprach: „Solange die Memeler Arbeiter-sänger zusammen stehen und zusammen singen werden, solange wird es auch um unser Memel-land nicht schlecht stehen!“

Das Wiederprogramm, mit dem die überaus stattliche Schar der Zubörerchaft vom Arbeiter-Gesangverein zu seinem 14. Geburtstag bewirtet wurde, stand ganz im Zeichen des deutschen Volks-liebes. Es war, alles in allem, ein Programm, das in seiner außerordentlichen Schönheit, seiner tief-empfundeneren Eigenart wohl noch nie in Memel von Memeler Sängern geboten worden ist. Mit dankbarer Freude ist zu verzeichnen, daß es der unermüdbaren verständnisvollen Arbeit des Chor-führers, Mittelschul-Musiklehrer Greulich, seinem feinen musikalischen Einfühlungsvermögen gelungen ist, die Leistungen seines Chores noch ganz beträchtlich zu steigern. Es ist geradezu staunenswert, wie unter den Händen von Meister Greulich jede noch so leise, zarte Abgenötigkeit in den Stimmungen der Lieder vom Chor nachgefühlt und wiedergegeben wird, und alle Herzen schlagen schneller, wenn mit fortwährender Wucht das Forte dieser 200 Arbeiter-sänger ertönt. Aus dem Pro-gramm mögen einige Namen genannt werden: „Sonntag auf dem Meere“ von E. A. Seize, hier wurde aus dem Rhythmus der Meereswogen und dem Klängen der Kirchenglocken ein weiches, feines Tonbild geschaffen, „Sternennacht“ von H. Schuller mit seiner zarten und ergreifenden Melodie, „Landsknechtstänchen“ von Orlando di Lasso, in dem Musik aus dem 15. Jahrhundert lebendig wurde und die Danische Ballade „Gothentrene“ von H. Wagner, in der die gewaltige Tonstärke des Chores besonders deutlich wurde. Auch das Doppelquartett des Arbeiter-Gesangvereins über-raschte mit einigen Darbietungen, besonders gefiel „Heimatrosen“ von A. W. Platen, mit seinen sehn-lüchtig-sentimentalen Klängen: „Ihr Rosen der Heimat, wie seid ihr so schön, o nur noch einmal möcht' ich euch lehn“. Alle Darbietungen wurden mit stärkstem Beifall aufgenommen. Als Dank warteten die Arbeiter-sänger mit einer neuen Gabe auf „Dem Memellandlied“. Wo de Haffes Welle tene an 'nen Strand...“ das sichtlich alle Herzen der Zubörer hat miterklingen lassen.

Die große Schar der Ehrengäste, Freunde und Mitglieder des feiernden Vereins wurden vom Ersten Vorstehenden, Herrn Suran, herzlich will-kommen geheißen, der in seiner Rede u. a. darauf hinwies, daß der Arbeiter-Gesangverein sich mit der Pflege des deutschen Liedes die Aufgabe ge-stellt hat, die in unserer memelländischen Heimat bestehenden Gegensätze zu überbrücken. Nachdem Herr Suran mitgeteilt hatte, daß Hauptmann Pluskaitis als Vertreter des Kommandanten dem Arbeiter-Gesangverein gratuliert habe, sprachen zahlreiche Vertreter der Behörden und Ver-eine dem Geburtstagsfest ihre Glückwünsche aus, u. a. Präsident Schreiber für das Landesdirek-torium, Stadtschulrat Meyer für den Memeler Magistrat, Staatsanwaltschaftsrat v. d. Ropp für die Stadtverordnetenversammlung, Kanzler Bruchhaus für das Deutsche Generalkonulat, Kaufmann Otto Jung für den memelländischen Gesangsbund. Es sprachen ferner die Vertreter der „Niederfreunde“, der „Niederstapel“, des „Nieder-tranzes“, des Arbeiter-Gesangvereins Heydekrug, des Collegiums musicum, des Memeler Bandolon-Klubs, des Volksvereins und der Schützenhilfe. Der Erste Vorstehende dankte dann für die dem Verein in so reichem Maße dargebrachten Glück- und Segenswünsche; die Memeler Arbeiter-sänger würden auch in weiterer Zukunft zu ihrem Wahl-spruch stehen: „Treu zum Gesang, treu zum Stand, treu zum Memelland!“

Im gleicher Harmonie und gleich genußvoll ver-flossen die vielen übrigen Stunden, die dem Tanz- der Unterhaltung und manch frohem Trunt gewid-met waren. W.

Verammlung der Gemeindevertretung

Am Mittwoch, dem 21. Januar, 5 Uhr nachmittags, findet im Konferenzzimmer der Herbergschule eine Gemeindevertreterversammlung statt.

Der Männergesangsverein Hendekrug feierte am Sonnabend im Hotel Kaiserhof sein zweiunddreißigstes Stiftungsfest.

Eine Hausdurchsuchung fand am Sonnabend bei hiesigen Bürgern nach Schmuggelware statt.

Memelgau

Kreis Memel

30. Preßlau, 27. Januar. [Viehverladebericht und Pferdeankäufe.] Am Freitag wurden 36 Bacon- und 37 Fettschweine verladen.

31. Birkeningen, 29. Januar. [Diebstahl.] Am Sonnabend vormittag verfuhr ein Abwesender des Besitzers Naujoks, der zum Markt nach Memel gefahren war.

32. Pöbbiten, 29. Januar. [Verstöße.] Die Bericht, verunglückte dieser Tage der Besitzer Kühnast aus Pöbbiten, indem er sich beim Sturz ein Bein brach.

Kreis Hendekrug

pe. Saugen, 29. Januar. [Wubenzreich - Zusammenstoß.] Am Freitag abend haben unnütze Hände einen Stein durch das Fenster der Küche des Besitzers G. Saugen geworfen.

Kreis Pogegen

sk. Pogegen, 28. Januar. [Pferdeankäufe.] Durch eine memelländische Pferdehandlung wurden an folgenden Stellen Schlächtpferde angekauft: Memel, Preßlau, Saugen, Hendekrug, Ikskienen, Kugeleit, Stönischken, Pogegen und Willkischken.

sk. Jonikaten, 28. Januar. [Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr.] Im Lokal Reibels-Mantwillaten fand unter dem Vorsitz des Besitzers Wolschus die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Jonikaten statt.

33. Pöbbiten, 29. Januar. [Verstöße.] Die Bericht, verunglückte dieser Tage der Besitzer Kühnast aus Pöbbiten, indem er sich beim Sturz ein Bein brach.

Formulare zu Schiedsmanns-Attesten hält vorrätig F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Pogegen Autobermietung m. tägl. Kundschaff, konkurrenzlos, in großem Reich- und Marktorde des Kreises Pogegen, günstig zu verkaufen. Auskunft erteilt 1953 Max Bouchard Pogegen.

Vereinte Technische Lehranstalten Millweida (Deutschland) 1. Ingenieurschule 2. Maschinenbauschule

Das Beste ist das Billigste sagt die erfahrene, sparsame Hausfrau. Deshalb kaufen auch Sie nur Sigella-Sigella-Edelbohnerwachs in Originaldosen zu Lit 0.95, 1.60, 3.- und 5.50

Jungmeister Otto Zöller-Mantwillaten. Als passives Vorstandsmitglied Otto Kropat-Schudienen. Das Ehrengericht wurde gebildet aus dem Vorsitzenden, dem Brandmeister, dem Feldwebel und den Feuerwehrlenten Gies und Schukat.

sk. Riepeln, 28. Januar. [Zusammenstoß zwischen Auto und Fuhrwerk.] Auf der Fahrt von Rattischken nach Pogegen begegnete das Auto R. M. 29 einem Fuhrwerk, das mit Steinen beladen war.

sk. Spingen, 26. Januar. [400 Kubikmeter Kies für den Weg Ruckan - Spingen.] Die Gemeinde Spingen hatte einen Antrag auf Vergabe von Kies zur Instandsetzung des Weges Ruckan-Spingen an den Kreisabschluss des Kreises Pogegen gerichtet.

34. Schmaleninken, 28. Januar. [Kirchengemeinde-Versammlung - Freiwillige Feuerwehr.] Am Sonntag fand nach dem Gottesdienst die verfassungsmäßige Gemeindeversammlung in der hiesigen Kirche statt.

sk. Hebermemel, 28. Januar. [Pelzbedendiebstahl.] Gefährlicher Spielplatz für Kinder. Der Besitzer Wolschus hat sein Fuhrwerk dem Faktor der Gattwirtschaft B. zur Aufbewahrung übergeben.

Bränden, zehn Übungen wurden abgehalten, einmal wurde zum Alarm geblasen. Nach Prüfung der Kasse wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Die Zahl der aktiven Mitglieder beträgt 23, der passiven 27.

sk. Hebermemel, 28. Januar. [Pelzbedendiebstahl.] Gefährlicher Spielplatz für Kinder. Der Besitzer Wolschus hat sein Fuhrwerk dem Faktor der Gattwirtschaft B. zur Aufbewahrung übergeben.

Standesamtliche Nachrichten Bomyden. Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Jonas Kristianus-Ernstthal I. Geschlechtsname: Arbeiter Otto Doering-Traleningten mit Auguste Grete Bomyden.

Standesamt der Stadt Memel vom 29. Januar 1934 Aufgehoben: Landgerichtsrat Karl Otto Herbert Kork mit Margot Kraus, ohne Beruf, beide von hier.

Veranstaltungen in Memel am Dienstag Stadt. Schaupielhaus: 'Hygiene auf Lauris', 8 Uhr. Apollo-Theater: 'Bei Helen meine Lieber', 5 u. 8 1/2 Uhr.

Alles liegt in Wiebkes Händen / Roman von Lola Stein

13. Fortsetzung Nachdruck verboten Sie können jetzt nicht fort. Wir erwarten Gäste. Die ersten sind schon da. Sie würden bestimmt entsetzt werden.

'Auf keinen Fall! Man darf nicht zu mißtrauisch sein. Soll nicht in jedem Verdächtigen gleich einen Verbrecher sehen. Ich habe den Wunsch, diesem Arnen, Gebeten zu helfen. Ich bitte dich, Maren, hörst du, ich bitte dich, bring ihm, sobald die Gäste alle da sind und es im Treppenhause ganz ruhig ist, einen von Klaus Dietrichs älteren Anzügen. Ein Handtuch, damit er sich trockenet. Etwas zu essen, er wird hungrig sein, und wir haben heute ja so viel. Einen Schluck Wein. Und dann - gib ihm das.'

12. Verlobung Die kleine Gesellschaft ist vollständig versammelt, als die Braut endlich die Räume betritt. Britta wirft ihr einen vorwurfsvollen Blick zu. Sie findet Wiebkes Benehmen empörend.

den und Freundschaft miteinander auskommen, verspricht sie. 'Das hoffe ich,' versteht Franziska spitz. Sie ist ewig gekränkt und beleidigt, findet stets irgend etwas zum Übernehmen. Vielleicht ihren Bruder zwar, aber leicht hatte Alfred es die ganzen Jahre auch nicht mit ihr. Daß er eine schöne junge Frau ins Haus bringen will, empfindet Franziska Peters als Unglück für sich selbst, aber auch für ihn.

'Ich hab ihm ein Handtuch, einen Anzug, Essen und Wein gebracht. Und das Geld gegeben, mein Herzenstück. Ich glaube auch, daß das kein schlechter Mensch ist. Er war mir so dankbar. Ich habe gemartet, bis er geseesen hatte und gegangen ist.' 'Wieder durchs Fenster?' 'Natürlich. Anders wäre es zu gefährlich gewesen.'

Heimkehr auf den Drachenthron

Die Abenteuer des Herrn Pu-Yi, genannt Kaiser Hsüan-Tung • Von René Kraus

Erste Fortsetzung*)

Die jüngste seiner Mädchen aber hat er mit Tschun verheiratet, einem Prinzen aus einer Nebenlinie, der die Aufgabe hatte, nach dem Vorrückstand nach Potsdam zu reisen, zum Kaiser Wilhelm, um als Sühneprinze die Entschuldigungen des Pekinghofes für die Ermordung des deutschen Gesandten von Rotteler vorzubringen.

In die Hände dieses alten Mandarins legt die sterbende Witwe nun das Schicksal des Reiches der Mitte. Es sind erprobte, sehr bewährte Hände. Schwiegervater wird Tschun, der Sühneprinze, sein Schwiegersohn aber wird die Regierungsgeschäfte führen. Und zum Kaiser gekrönt wird der zwei-jährige Pu-Yi, des Sühneprinzen Sohn und des alten Marschall Jung-Lü Enkel. Die Zeremonienmeister und die Schriftgelehrten werden aus Lager befohlen. Mit starker Stimme und pfeifen-dem Atem diktiert die Witwe ihnen ihren letzten Edikt, das die Thronfolge regelt. Dann greift sie nach dem goldenen Griffel, ihre Unterschrift unter das Dokument zu setzen, die einzigen Schriftzüge übrigens, die die Herrin des gelben Weltreiches je geleistet hatte. Und dann entsinkt der Griffel ihrer im Sterben verkrampften Hand. Ihr Geschäft ist aus.

Der Sohn des Himmels wird gekrönt

Niesenhafte Plakate, im kaiserlichen Gelb, verkünden am nächsten Morgen der Stadt Peking die dreifache Neuigkeit: der Kaiser ist gestorben, die Regentin ist tot, das Kind wird gekrönt. Gerolde verlesen das Edikt auf allen Plätzen, dazu dröhnt der Gong: „Bittert und gehorcht!“

Zufammentritt der Rat der Sternendeuter. Aus astronomischen Tabellen soll er kundtun, für welchen Tag es den Himmelmächten wohlgefällig ist, das Kind Pu-Yi auf den Drachenthron erheben zu lassen. Vier Tage und vier Nächte sitzen die Kün-der und Deuter in geheimnisvoller Konklave zusammen. Dann lassen sie den Tag der Tage ausrufen: Am ersten Tag des ersten Monats im neunten chinesischen Jahr soll die Krönung sein.

Sehr schade, daß der alte Jung-Lü nur wenig Vertrauen zur Geheimkunst der Sternendeuter hat. Verdächtig er die geweihten Wiederwärtler nicht geradezu, sie seien bestochen worden, einen so späten Termin als den Willen des Himmels zu künden, damit in der Zwischenzeit eine Nebenlinie des Hauses Mandschu — irgendeine der zahllosen Nebenlinien — Gelegenheit hätte, einen Gegenkaiser zu proklamieren und mit Hilfe eines Staatsstreiches auf den Drachenthron zu erheben? Wahrhaftig, er verdächtigt sie! Aber der Drachenthron bleibt dem zwei-jährigen Knaben Pu-Yi vorbehalten, seinem Enkel, und bis zu dessen Mannbarkeit wird an der Seite ihres bedeutungslosen Gemahls, des Sühneprinzen, die eigene achte Tochter ihn verwalten. Nicht im mindesten scheut Jung-Lü davor zurück, ein Gegenkaiser vom Himmel besser beratener Sternendeuter einzubringen und ehe der nächste Morgen über die verbotene Stadt graut, hat dieses als den Willen der ewigen Götter erkannt, den Knaben zum technisch nächstmöglichen Termin zu krönen: nach europäischer Zeitrechnung am zweiten Dezember 1908.

Diese Thronbesteigung ist das feierlichste Ereignis unseres Jahrhunderts. Peking ist ausgetrieben. Militär patrouilliert durch die Stadt. Wer sich auf den Straßen zeigt, wird ohne Anruf erschossen. So haben, indem sie sich in ihren verlumten Behauptungen vertrieben, die Bürger den Glanz des Tages zu respektieren.

Das diplomatische Korps ist nicht eingeladen. Kein Ungläubiger darf durch Anwesenheit und Neugierde die Feier stören. Erst Pu-Yi blieb es, Jahre nachher, vorbehalten, seine Hofflichkeiten auch Europäern und Amerikanern zugänglich zu machen.

Die Feiern beginnen im äusseren Mittenhof, in den die Mandarinen sich in ihren Säukten tragen lassen. Mitten auf dem Hof ist ein Altar aufgebaut, der die Ahnentafel des verstorbenen Kaisers trägt. Laufend Priester flankieren diese Tafel. Das kaiserliche Gelb, das Orange der Mandarine, das Purpurrot der Krieger und der Hofbeamten überfluten den Hof mit einem Hauch von Farbe. Gongdröhnen, Gerolde trompeten, die Buddapriester lehren ihre Gebete. Unter wehenden Seidenschirmen nähert sich ein Zug von Prinzen dem Altar. An der Spitze des Zuges das zwei-jährige Knäblein Pu-Yi, das kaum trüppeln kann. Es trägt ein drachendurchwirktes Goldgewand, zwei winzige kleine blauehaarige Böpschen heben beiderseits der Ohren ab. Das kaiserliche Paar wadelt an den Altar heran, von der Hand des tief zu Boden gebeugten Reichsverwesers Jung-Lü sorgsam geführt. Vor der Ahnentafel verbeugt sich die kaiserliche Witzigkeit. Fallt ein paar Laute, den vieltausendjährigen Spruch: „Ich habe das Edikt erhalten, das mich zum Kaiser bestimmt und flehe zu den Ahnen meines Vaters um Gnade und Wohlwollen für die Vermissenheit, dem Befehl des Ediktes zu gehorchen.“ Dreimal sinkt das Knäblein nieder, neunmal berührt sein Köpfchen den Boden. Das ist der Ritus, den von Stund an jeder Sterbliche ihm selbst nun erweisen muß.

Wieder Geroldrus, Gongschlag, Surren der Gebetsmühlen: Der Zug der Prinzen zieht sich zurück. In feierlichem Abmarsch ziehen sie nun zum Palast der Mutter, der Zwei-jährige immer an der Spitze, er wird durch diesen ersten Staatsbesuch ihr seine Kindesliebe und Sohnesehrlichkeit erweisen. Die Mutter sitzt auf vergoldetem Thron — nicht auf einem edel goldenen, der allein dem rechtmäßigen Kaiser gebührt. Sie hebt ihr Kind hoch empor, küßt respektvoll seine Beine und setzt es auf einen goldenen Tragesessel, den die höchstgestellten Mandarinen des Reiches zu schleppen die Ehre haben. Nun ziehen sie, in unendlicher Prozession, zum Thronsaal im Inneren des Palastes. Dort steht der Drachenthron. Ehe das Kind Pu-Yi darauf gesetzt wird, stülpt der Reichsverweser ihm einen breit-fremptigen gelbseidenen Hut aufs zarte Köpfchen. Denn von nun an darf kein irdischer Mensch mehr das Antlitz des Himmelssohnes schauen.

Der Meister des Zeremonienhofes psalmodiert: „Bitte den Thron zu bestreiten!“ Sie sehen das Kind auf den Drachenthron. Und in diesem Augenblick verkünden die Chöre: „Der glücklich ausersiehene Augenblick ist uns beschieden.“ Sie psalmo-

dieren es in derselben Sekunde im Saal und in den Höfen, in den Gängen und Palästen der Verbotenen Stadt, in den Tempeln von Peking, in den Straßen aller Städte, in den Steppen Tibets und den Tundren der Mongolei. Und selbst in der Chinatown des fernen San Francisco, wo hunderttausende Gläubiger unter Millionen ungläubiger, bleichhäutiger Businessmen hausen, verkündet Gongschlag und Fanfarenhall in der gleichen Sekunde den gleichen Text: „Der glücklich ausersiehene Augenblick ist uns beschieden.“

Die Weltgeschichte freilich war über das Glück dieses Augenblicks, in dem das Knäblein Pu-Yi zum Kaiser Hsüan-Tung erhoben wurde, völlig anderer Meinung.

Marie-Antoinette auf dem Drachenthron

Vielleicht hätte die Weltgeschichte einen anderen Lauf genommen, wenn das Fräulein der „Behen-

den Wolke“ dem Aufstand nicht vorangelaufen hätte. Wie sich an der schuldlosen Sündlerin Marie-Antoinette die Flamme der französischen Revolution entzündete — genau so loderte der Widerstand des abenteurer, kaiserfrommen und gottesfürchtigen Kultvolks gegen die letzte Herrin auf dem Drachenthron auf, die in wenigen Jahren das hohe Erbe uralter Tradition spielerisch vorgelebte. Die „Behende Wolke“ heißt sie: die Kaiserin-Mutter, Gattin des einflusslosen Regenten und achte Tochter des allmächtigen Reichsverwesers. Das Volk nannte sie: die achte Schwester. Welche, nach der uralten Legende, die Puhlschäft ist.

Der Volksmund hat eine mörderische Neigung zur Vereinfachung. Von Puhlschäft keine Rede. Uebrigens hätte sich die gelbe Menschheit auch wenig um Kabale und Liebe in der Verbotenen Stadt gekümmert. Wie fern doch ihre Paläste und Pagoden, ihr Jammer und ihr Jubel, ihre Kutschen, Mittel, Räder und Romanezen dem Volk von Reichsbauern und Kulis lagen...! Ein Regiment Günstlinge hätte man der lebenslustigen Kaiserin-Mut-



Wesfel im Vorkitz des Koffhäuserbundes

Rechts: General a. D. von Horn, der vom Vorkitz des Deutschen Reichskriegsbundes „Koffhäuser“ zurückgetreten ist. — Links: der Oberlandesführer der SA-Reserve II, Oberst a. D. Reinhard, der die Leitung des Koffhäuser übernommen hat.



„Die Marneschlacht ein Freimaurer-Verrat?“

Feststellungen des Reichswehrministeriums auf Grund authentischer Unterlagen und Erhebungen

dnb, Berlin, 20. Januar.

In der deutschen und ausländischen Öffentlichkeit sind in letzter Zeit wiederholt Behauptungen über den verstorbenen Oberst v. Moltke und seine Tätigkeit als Beauftragter des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und über den Generalobersten v. Moltke selbst aufgetaucht, die geeignet sind, nicht nur die Ehre dieser beiden Männer, sondern auch das Ansehen der alten Armee und ihrer Leitung auf das schwerste zu schädigen.

So wird in einem Aufsatz im „Deutschen Textilarbeiter“ unter der Ueberschrift „Die Marneschlacht, ein Freimaurer-Verrat“ u. a. behauptet, dem Anthroposophen Steiner hätten im Deutschen Hauptquartier in Koblenz „alle Türen offen gestanden“, er habe Ende August im Großen Hauptquartier in Koblenz einen Vortrag über Anthroposophie vor Offizieren gehalten. Generaloberst v. Moltke sei — offenbar durch Steiner — in den Zustand stärkster Benommenheit verfallen und ihm die Ausübung der Kommandogewalt unzulässig gemacht worden.

Der Hauptverräter, Freimaurer Oberstleutnant Hentsch, habe als „Meldeoffizier“ — gemeint ist wahrscheinlich der Chef der Nachrichtenabteilung — versagt und eigenmächtige Befehle an die im Kampf stehenden Armeen geleitet. Den Höhepunkt seiner unheilvollen Rolle habe Hentsch erreicht, als er unter Verursachung auf seine Vollmacht die Sieger — 1. und 3. Armee — im Augenblick eines durchschlagenden Erfolges veranlaßt habe, das Schlachtfeld zu räumen.

Ferner wird behauptet, Hentsch sei in Paris als Sohn eines französischen Bankiers geboren und habe erst 1888 die deutsche Reichsangehörigkeit erworben, als sein Vater nach Köln zog. Auch wird in Zweifel gezogen, daß Hentsch im Jahre 1918 in Bukarest eines natürlichen Todes gestorben sei.

Neuerdings ist an anderer Stelle sogar die Behauptung aufgestellt worden, Hentsch sei Besitzer der Aktienmehrheit der „Banque de France“ (!!) gewesen!

Der Aufsatz im „Deutschen Textilarbeiter“ schließt mit den fettgedruckten Sätzen: „Das Ungeheuerliche ist Tatsache: Ein Franzose kommandierte den Rückzug an der Marne! Dieser Franzose Hentsch war Freimaurer!“ und „Das Wunder an der Marne war ein schurkhafter Freimaurer-Verrat!“

Gegenüber diesen aus fragwürdigen Quellen stammenden leichtfertigen Behauptungen stellt das Reichswehrministerium auf Grund authentischer Unterlagen und Erhebungen fest:

1. Generaloberst v. Moltke hat Steiner in Koblenz überhaupt nicht gesehen. Daß Steiner im Großen Hauptquartier alle Türen offen gehalten hätte, ist unwar. Niemals hat der behauptete Vortrag im Großen Hauptquartier stattgefunden. Der körperliche und seelische Zustand des Generalobersten v. Moltke während des Sommerfeldzuges 1914, der auch der Grund für seine alsbaldige Abberufung aus seiner Stellung war, erklärt sich daraus, daß Moltkes Natur sich nicht als widerstandsfähig genug erwies, die auf ihm lastende ungeheure Verantwortung zu tragen, verstärkt durch seinen ungenügenden Gesundheitszustand und die in den vorhergehenden Monaten gerade überstandene angreifende Kur. Daß Dr. Steiner jemals als „behandelnder Arzt“ des Generalobersten v. Moltke aufgetreten sein soll, ist schon deswegen ausgeschlossen, weil Steiner, soweit bekannt, gar nicht Arzt, sondern von Hause aus Literat-historiker war.

2. Daß Hentsch eigenmächtige Befehle an die Armee geleitet hätte, ist unwar. Seine Tätigkeit als Beauftragter der Obersten Heeresleitung am 8. und 9. September 1914 ist bereits 1917 auf Veranlassung des Generals Ludendorff untersucht worden. Im Anschluß an diese Untersuchung hat General Ludendorff dem damaligen Obersten Hentsch in einer dienstlichen Zuschrift bescheinigt, daß „den Obersten Hentsch ein persönlicher Vorwurf, über seine Befugnisse hinausgegangen zu sein, nicht trifft. Er hat lediglich nach der ihm von dem damaligen Chef des Generalstabes des Feldheeres erteilten Weisung gehandelt.“



Zum Geburtstag des neuen Deutschen Reiches

Der historische Fackelzug durchs Brandenburger Tor am 31. Januar 1932

Am Tage der Nachtübernahme durch Adolf Hitler marschierten die SA- und ungeschälte Deutsche bei Fackelzügen durchs Brandenburger Tor zur Reichskanzlei, um dort vor dem Kaiser und seinen Getreuen vorbeizugehen.

ter achlos nachgesehen. Aber das wollte sie gar nicht. Sie wollte etwas ganz anderes, etwas Unausdenkbar-Grauenhaftes. Und sie hat es auch getan: Im „Peking-Hotel“, am Galaabend, der jeden Donnerstag von den weißen Teufeln, Wirtschaftsatlachs und Firmenvertretern, gefeiert wurde, hat sie, selbst tief dekolliert, mit bestrackten Kavaliere Walzer getanzt! Das aber war eine Herausforderung der Ahnen, der vieltausendjährigen Tradition, der Gottheit. Eine Herausforderung, die notwendig und unmittelbar zum Aufruhr führen mußte.

Oh, wie flatterte die „Behende Wolke“ durch die Stadt! Immer häufiger verließ sie die gottgewollte Abgeschiedenheit der Paläste. Immer kleiner wurde das Gefolge, das sie auf ihren Streifzügen mitnahm. Schreibt nicht das Zeremoniell des Pu-Sio-Tung vor, es hätten eine Kaiserin-Mutter, wann immer sie ihr begnadetes Antlitz der profanen Welt für richtig zu zeigen befinde, zu geleiten vierzehn Prinzessinnen, dreihundertzig Hofwärtnerinnen mit rotem Knopf und dreihundert — im Range etwas niedriger — in blauer Seide, dazu eine Prozession von Buddhapriestern, ein Heer von Kriegern, Trägern und Käufern? So zeichnete es der weiße Pu-Sio-Tung im Buche der höchsten Weisheit auf, sorgfältig in alanzenden Tuschlettern — sie aber, die „Behende Wolke“, unbekümmert um alle Weisheitslehren, erklärte sie, „Europäische Kaiserinnen brauchen auch kein Gefolge und keine Kontrolle.“ Und sie tanzte Donnerstag im „Peking-Hotel“ in barbarischem Dreierakt, der keinen Gongschlag kennt. Und sie war Stammgast bei den Pferderennen. Und ihr lärmendes Geplapper erklang durch die Straßen. Und sie erschien in höchst-eigener Person in den französischen Modefalons der gelben Nestenz, wo sie Pariser Kreaturen, die neueste Mode der vorvergangenen Saison Europas, für hunderttausende Taels erkand. Und sie führte das Pokerspiel bei Hof ein. Und sie bezahlte ihre Pokerschulden nicht und den französischen Modefalons blieb sie die hunderttausende Taels auch schuldig.

Die größte Sünde aber beging sie an ihrem kaiserlichen Kinde. Es war das bittige Vermächtnis der Witwe Tschu-Si, daß der junge Kaiser in allen Künsten und Wissenschaften chinesischer Kultur sollte aufgezoogen werden. Schon der Vierjährige hatte Malen, Dichten, Lautenschlagen zu lernen, um seinem großen Ahnherrn Kian-Lung nachzugeraten, dem Friedrichs Rex des Himmelsreiches, der ein gewaltiger Kriegsherr war und Förderer aller schönen Künste dazu; von ihm stammte auch die hundertsechszigtausendbändige handschriftliche „Wahrsammlungen alles menschlichen Wissens“, der kostbarste Schatz der kaiserlichen Bibliotheken.

Wird fortgesetzt

Seine Einwirkung auf die Entschlüsse der Oberkommandos 1 und 2 erklärt sich aus der einseitigen Auffassung seines Auftrages und seiner pessimistischen Beurteilung der Lage. Für eine verräterische Absicht auf Seiten Hentsch fehlt es an jedem Anhaltspunkt, geschweige denn Beweis und auch an jeder psychologischen Erklärung.

3. Die Unsinngigkeit der Behauptungen bezüglich Geburt und Abstammung Hentsch widerlegt am besten sein Personalvermerk, aus dem hervorgeht, daß Hentsch am 18. Dezember 1869 zu Köln-Rhein als Sohn des Fortifikationssekretärs Fritz Hentsch geboren wurde und evangelischer Religion war. Hentsch trat am 1. Oktober 1888 als Avantagier in das Infanterieregiment 103 ein. Er starb am 13. Februar 1918 in Bukarest infolge Magenblutung nach Entfernung der Gallenblase.

Die Familie ist rein deutsch und arischen Ursprungs. Die Behauptung, der Vater sei Pariser Bankier gewesen, ist vollkommen aus der Luft gegriffen. Der Vater war 1836 in Odrau geboren, diente als Dreijährig-Freiwilliger beim Pionier-Bataillon 4 und nahm am Feldzug 1864 mit Auszeichnung teil. Er heiratete am 25. Oktober 1866 in Magdeburg Emma Pipo und war dann in Köln bei der Fortifikation. Er starb als Festungsoberrat und Rechnungsrat in Gausch bei Leipzig am 19. Dezember 1909.

4. Daß Hentsch der Freimaurerloge angehörte, wird von seinen Angehörigen für ganz ausgeschlossen gehalten.

Graf Bethlen über außenpolitische Fragen

dnb, Budapest, 20. Januar. Der frühere Ministerpräsident Graf Bethlen kam in seiner Rede in Debrecen am Sonntag auch auf die außenpolitischen Fragen zu sprechen. Die internationale Lage, so führte er aus, habe sich beträchtlich verschlechtert. Der Weiterbestand des Völkerbundes hänge davon ab, ob er die Reformanträge Mussolinis beachten werde oder nicht. Die Kleine Entente strebe die Befestigung der Bande zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten an und nehme Großmachtallüren an, obgleich die Großmächte von einer solchen „Parvenü-Großmacht“ keine Kenntnis nehmen wollen. Auf dem Balkan wolle man Bulgarien in den neu zu schaffenden Pakt einbeziehen. Man müsse dennoch optimistisch sein. Deutschlands Austritt aus dem Völkerbunde habe der Epoche, in der Besiegte und Sieger gezwungen gewesen seien, bei politischer Ungleichheit miteinander zu arbeiten, ein Ende gemacht, wofür Deutschland Dank gebühre. Nach der Zeit der Reparationsjahre und dem jetzt noch andauernden Zeitabschnitt des Kampfes um die Gleichberechtigung werde der Zeitabschnitt kommen, der berufen sei, die territoriale Ungerechtigkeit der Friedensverträge aus der Welt zu schaffen. Bis dahin müsse Ungarn die öffentliche Meinung der ganzen Welt über die ihm widerfahrenen Unerechtigkeiten aufklären. Eine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Italien, Desterreich und Ungarn würde er — Bethlen — auf das wärmste begrüßen.

Lieferwagen überfährt drei Radfahrer

dnb, Swinemünde, 27. Januar. In der Nacht zum Sonnabend fuhr auf der Väterhauser Swinemünde-Usedom in der Nähe des Dorfes „Brdow ein Lieferwagen der Margarinefabrik Wienholts-Prenzlau in voller Geschwindigkeit in eine Radfahrergruppe hinein. Drei Radfahrer wurden überfahren. Sie erlitten Arm-, Bein- und Schädelbrüche sowie Gehirnerschütterungen, und mukten in das Swinemünder Krankenhaus gebracht werden. In dem Aufkommen von zwei Schwerverletzten wird gezwweifelt. Die Verunglückten sind Arbeiter aus einem Nachbarort, die von der Arbeit zurückkehrten. Der Führer des Wagens wurde verhaftet.

„Hitler hat seinen friedliebenden Worten die Tat folgen lassen!“

Was die Berliner Presse zu dem deutsch-polnischen Friedenspakt sagt

dnb. Berlin, 29. Januar.

Das Verständigungsabkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen wird von der gesamten Berliner Presse mit Freude und Genugtuung begrüßt.

Der „Völkische Beobachter“ weist darauf hin, daß der Pakt mit Polen die Politik des Friedens und der offenen Aussprache fortsetzt, die der Führer als sein außenpolitisches Programm vor dem deutschen Volk und der Welt gekennzeichnet hat. „Es ist noch nicht lange her“, fährt das Blatt fort, „daß sich beide Vertragspartner zu wiederholten Malen vor dem Forum des Völkerbundes gegenüberstanden, ohne einen Weg der gegenseitigen Verständigung zu finden. Das nationalsozialistische Deutschland hat sich mit einem klaren Entschluß aus dieser vergifteten Atmosphäre der internationalen Diplomatie gelöst, und es ist eine mutige Tat, daß ebenso die polnische Regierung sich über alle Querstreifen hinwegsetzte, um in direkter persönlicher Aussprache den Weg der Annäherung zu finden, der in Genf immer wieder von interessierten Kräften verfeilt wurde. Die neue europäische Politik hat mit diesem Tag den ersten großen Erfolg errungen.“

„Der deutsch-polnische Pakt bestätigt die Auffassung“, schreibt der „Lokal-Anzeiger“, „daß zwischen zwei Völkern, die eine starke nationale, von Parteiführern unabhängige Regierung besitzen, eine Verständigung am leichtesten möglich ist. Die Welt wird nun anerkennen müssen, wie ernst der Friedenswille Deutschlands und seines Führers ist. Auf die Dauer wird diese Erkenntnis überall den Rebel der Lüge und Verhehlung verjagen.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ unterstreicht besonders, daß bei dem Abschluß des deutsch-polnischen Abkommens nicht jene allgemeine pazifistische Ideologie Pate gestanden hat, die den Pariser Pakt vielfach zum Geißel werden ließ und nicht die Vorstellung internationaler Verbündeter, die im Völkerbund ad absurdum geführt worden ist, sondern daß gerade Gegenteil davon: der Wunsch zweier Nationen, die vielen brennenden Fragen, die sie trennen, ohne Einmischung dritter Interessenten einer Lösung entgegenzuführen. Der Wille zur direkten Verständigung ist der Kern dieses Abkommens und darin unterscheidet es sich gerade grundfänglich vom Kellogg-Pakt.

Die „Deutsche Zeitung“ schreibt u. a.: „War der Völkerbund Austritt Deutschlands der entschlossene Schlußtritt unter die ausweglose, sich in ewigen Gähnen aufzehrende, zu wirklichen Friedensstaten unfähige Politik, so beweist das nationalsozialistische Deutschland mit diesem Abkommen, daß es allen Widerstrebungen zum Trotz wirklicher, großer, epochenmachender Friedensstaten fähig ist. Das nationalsozialistische Deutschland und sein Führer Adolf Hitler können für sich in Anspruch nehmen, etwas geschaffen zu haben, was nicht nur für Deutschland, sondern für die Verständigung und für die Sicherung des Friedens unter den Völkern von außerordentlicher Bedeutung ist.“

„Wenn gewisse Auslandskreise bisher behaupteten“, so sagt die „Berliner Börsen-Zeitung“, „die Betonung der deutschen Friedensbereitschaft sei nicht auf die Dauer gemeint, sondern stelle nur eine Uebergangspolitik dar, so sind derartige gehässige Verdächtigungen durch das vorliegende auf zehn Jahre abgeschlossene Abkommen beweiskräftig widerlegt. Das Ausland hat den Reichskanzler oft aufgefordert, seinen friedliebenden Worten die Tat folgen zu lassen. In dem deutsch-polnischen Verständigungsvertrag sind diese Worte zur Tat geworden.“

Die „Germania“ betont besonders die Form der Erklärung, in der ein auffälliger Unterschied zu der Art festzustellen ist, in der internationale Abmachungen bisher festgelegt worden seien. Statt der sonst üblichen juristischen Formen sei diesmal das einfachste sprachliche Gewand gewählt worden. Damit werde gleichzeitig die bewusste Abkehr von Abmachungen, wie sie im Rahmen des Völkerbundes üblich waren, dokumentiert.

Die „Völkische Zeitung“ nennt das Abkommen die schärfste politische Wendung in der ganzen Nachkriegszeit. „Wenn Deutschland und Polen“, fährt das Blatt fort, „ihren Verzicht auf Gewaltanwendung und ihre Bereitschaft, alle Streitfragen durch Verhandlungen zu regeln, für einen Zeitraum von zehn Jahren auszusprechen, so wird man erkennen müssen, daß es sich hier um eine neue Methode diplomatischer Beziehungen handelt, die sich nur durch eine innere Abkehr von jeder Gewaltpolitik erklären lassen. Als in den Abrüstungsverhandlungen der Macdonald-Plan, dem Deutschland bereits zugestimmt hatte, von den anderen Mächten abgeändert wurde, beriefen sie sich darauf, daß Deutschland ein „friedensstörendes Element“ in Europa sei. Dieser Vorwurf kann nicht mehr gelten, nachdem Deutschland gerade mit dem Nachbarn ein Abkommen geschlossen hat, mit dem die ernstesten Streitfragen bestanden. So wird das Abkommen auch zu einem Ausgangspunkt weiterer Abrüstungsverhandlungen.“

Das „Berliner Tageblatt“ bezeichnet den

Vertrag als das Ergebnis einer monatelangen Vorarbeit und unterstreicht, daß die Gegenseitigkeit zwischen Polen und Deutschland jetzt aufhöre, der sichere Faktor in den diplomatischen Berechnungen anderer Länder zu sein.

„Wie sollte ich über diesen Pakt nicht zufrieden sein...“

dnb. Paris, 29. Januar.

Außenminister Paul-Boncour gab Sonnabend nachmittag französischen Pressevertretern seiner Genugtuung über den Abschluß des deutsch-polnischen Freundschaftsabkommens Ausdruck. Paul-Boncour erklärte dazu wörtlich:

„Wie sollte ich über diesen Pakt nicht zufrieden sein; er regelt in sehr friedlicher Art die deutsch-polnischen Beziehungen und hält nicht nur die früheren Verbindungen zwischen uns und Polen aufrecht, sondern auch die aus dem polnisch-deutschen Schiedsgerichtsvertrag hervorgehenden Bindungen und die Verpflichtungen des Völkerbundes. Der neue Pakt trägt damit zur Wiederherstellung internationaler Zusammenarbeit bei, die an der Wurzel der französischen Politik liegt.“

Paul-Boncour erklärte sodann, daß er den polnischen Botschafter empfangen habe, der ihm ein Telegramm des polnischen Außenministers Bed überreichte. In diesem Telegramm habe ihn der polnische Außenminister nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der deutsch-polnische Vertrag eine Klausel enthalte, die die Unantastbarkeit aller früher getroffenen Verpflichtungen festlege. Außenminister Bed — so betonte Paul-Boncour weiter — habe ihn in Genf von dem bevorstehenden Abschluß dieses Vertrages unterrichtet. Die französische Regierung sei überhaupt stets sehr genau und freundschaftlich über die Besprechungen auf dem Laufenden gehalten worden, die jetzt ein sowohl

Sonntag nach's auf den Pariser Boulevards

Neue Zusammenschöße zwischen Demonstranten und Polizei — Verhaftungen, Verletzungen, Vergnügen...

dnb. Paris, 29. Januar.

Wegen der für Sonnabend abend angefordigten neuen Kundgebungen der „Action Française“ hatte die Polizei zahlreiche vorbeugende Verhaftungen vorgenommen. Sämtliche Personen, die sich in der Umgebung des Redaktionsgebäudes des Royalisten-Blattes aufhalten oder dieses Gebäude betreten oder verlassen, wurden vorläufig in Haft genommen.

Schon in den frühen Abendstunden zeigten die großen Boulevards in der Nähe des Opern-Platzes ein äußerst belebtes Bild.

Viele Tausende von Menschen

haben sich in den Zufahrtsstraßen angesammelt und warten der Dinge, die da kommen sollen. Die Polizei hat das ganze Stadtviertel um den Opern-Platz eingekreist. Jede Ansammlung wird rigoros unterbunden. Gegen 18 Uhr werden die ersten Völkerschiffe durch Anhänger der „Action Française“ abgefertigt, um die Polizei zu beunruhigen.

Ueber den großen Pariser Boulevards lastet eine unheimliche Spannung. Die unübersehbare Menschenmenge, die nach Tausenden zu zählen ist, wagt zwischen dem Boulevard Hausmann und dem Opernplatz auf und ab. Immer wieder kommt es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die stellenweise nicht mehr ausreicht, die Demonstranten, die außerordentlich erregt sind, in Schach zu halten. Zahlreiche Verhaftungen haben das Bild nicht geändert. Es ist nicht abzusehen, wie die Kundgebung ausgehen wird. Die widersprechendsten Rufe wurden aus der brodelnden Masse laut.

Wald für den Kommunismus, bald für die Monarchie

Hier und da wird mit der Polizei verhandelt, sie sollte sich auf die Seite der Demonstranten stellen. Die Polizei konnte im letzten Augenblick verhindern, daß die Menge einen Omnibus umwarf, in dem sich eine Polizeieinheit aus der entgegengelegten Seite gegen den Omnibus stemmte. Der Opernplatz ist von hellen Scheinwerfern beleuchtet und von einer starken Polizeieinheit besetzt. Hinter der Oper sind mehrere Abteilungen der Feuerwehr aufmarschiert, besonders große Wassersprützen stehen einsatzbereit.

Bisher sind 100 Verhaftungen erfolgt. Das starke Polizeiaufgebot kann sich der gewaltigen Menschenmassen unter Führung von Camelots du Roi, die vom Opern-Platz her die Haupttruppe

für Polen wie auch für den Frieden gütliche Ergebnisse gezeigt hätten.

Die Behandlung der deutsch-französischen Besprechungen sei durch die parlamentarischen Ereignisse der letzten Tage etwas verzögert worden.

Der Quai d'Orsay habe bereits eine Antwort auf die letzte deutsche Denkschrift ausgearbeitet. In diesem Antwort-Entwurf soll aber vorläufig nur die politische Seite der Angelegenheit berücksichtigt sein; in allen technischen Einzelheiten müsse noch die Ansicht des Kriegsministers gehört werden. Das solle aber erst dann geschehen, wenn der Ministerrat es für angebracht halte, die Besprechungen auch in diesem Punkte fortzusetzen.

Washington: „Eine ganz große staatsmännische Tat“

dnb. Washington, 29. Januar.

Die Nachricht vom deutsch-polnischen Verständigungsabkommen hat hier zunächst starke Ueberraschung verursacht, die nach einigen Stunden einer starken Befriedigung Platz machte. Die amtlichen Kreise haben sich bisher nicht offiziell geäußert, da die Berichte des Berliner Botschafters und des Warschauer Gesandten noch nicht vorliegen. Informell wurde jedoch der Ansicht Ausdruck gegeben, daß dieser Pakt der wichtigste Schritt seit dem Versailler Friedensschluß sei; er stelle einen im Augenblick noch nicht voll übersehbaren heilsamen Antriebe zur endlichen Befriedigung der europäischen Atmosphäre dar. Der Pakt sei offenbar nicht „ein weiterer Vertrag“, sondern eine ganz große staatsmännische Tat.

„Die Saarländer deutsch bis zum Herzen“

dnb. London, 27. Januar.

„Daily Telegraph“ veröffentlicht wieder einen längeren Bericht von Noel Panton über die Lage im Saargebiet. Darin heißt es u. a., daß selbst die Saarländer, die sich keinen Illusionen über den Nationalsozialismus hingeben, immer noch für eine Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland seien. Sie betrachteten die ihnen gestellte Frage mit Recht als eine der Nationalität und nicht als eine der Politik. Die Saarländer seien deutsch bis zum Herzen.

Sonntag nach's auf den Pariser Boulevards

Neue Zusammenschöße zwischen Demonstranten und Polizei — Verhaftungen, Verletzungen, Vergnügen...

Stadt herunterziehen, kaum erwehren. Sie muß sich damit begnügen, der Menge zu folgen und sie in den Nebenstraßen abzurängen. Der Opernplatz selbst ist vollkommen abgesperrt. Der Verkehr wird umgeleitet. Aus der Menge ertönen fortwährend Rufe: „Es lebe der König!“ „Nieder mit der Republik!“

Bei den Kundgebungen haben sich einige amüsante Zwischenfälle zugetragen. Ein junger Mann schlug einen Feuerwehler ein. Einige Augenblicke später erschienen zwei Feuerwehramen und machten alles für die sichtbarsten bereit. Als den Schläuchen die ersten Strahlen zu entspringen begannen, wurden sie von der schaulustigen Menge zerschritten, so daß unter allgemeinem Gelächter sich Wasserströme über die Menge ergossen.

An anderer Stelle entledigten sich ein älterer Mann seiner sämtlichen Kleider und verlor sie.

Spitternack die Menge anzufeuern

mit den Worten:

„Das haben die Regierung und die Steuerbehörden aus mir gemacht.“

Der Galgenvogel hatte zwar die Rache auf seiner Seite, mußte aber der Polizei auf die Wache folgen.

Ueberhaupt scheint für viele Teilnehmer an den Kundgebungen der Wunsch, einmal mitzutun und sich richtig ausschreien zu können, im Vordergrund zu stehen und nicht der Kampf gegen die Regierung und das Regime. Ebenso schnell, wie die Kundgebung zu einer mächtigen Welle angewachsen war, verzogen sich die meisten Teilnehmer in den späten Abendstunden.

Bei den Kundgebungen, die in der Nacht zum Sonntag in der Nähe des Opernplatzes stattfanden, wirkten u. a. mehrere Hundert von einer Versammlung kommende Kommunisten mit. Unter dem Gesang der Dritten Internationale rückten sie in geschlossener Kolonne vor. Der Polizei gelang es erst nach mehrmaligem Eingreifen, die kommunistischen Ruhestörer auseinander zu treiben.

Im Verlaufe der Nacht wurden über 400 Personen verhaftet

Diejenigen, die sich Sachbeschädigungen haben zuschulden kommen lassen, oder die fälschlich gegen Polizeibeamte vorgeworfen sind, werden gerichtlich belangt werden. Eine ganze Reihe von Polizeibeamten ist verletzt worden. Zwei Beamte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Englands Abrüstungsplan fertiggestellt

dnb. London, 29. Januar. In einem Ausschuss des parlamentarischen Berichterstatters der „Times“ heißt es: Die Abrüstungsfrage hat ein endgültiges Stadium erreicht, mit dem die britische Politik direkt zu tun hat. Es ist erfreulich, daß gerade jetzt das Deutschland Adolf Hitlers durch Abschluß des Abkommens mit Polen Beweise seines wahren Wunsches nach Frieden gegeben hat. Unerfreulich ist es, daß Frankreich wieder einmal in einem kritischen Augenblick ohne Führer ist. Die Hauptfrage für England ist jedoch, daß sich die britischen Minister auf eine unabhängige Erklärung geeinigt haben, in der sie ihre Haltung zur Abrüstungsfrage umreißen, und zwar in einer Form, die dem Urteil der Welt unterbreitet werden kann. Die Erklärung wird am Montag nicht veröffentlicht werden. Man ist sich klar darüber, daß sie eigentlich eine Antwort auf Fragen der deutschen Regierung darstellt. Die Öffentlichkeit erfordert es deshalb, der deutschen Regierung die Zeit zur Prüfung des Schriftstückes zu lassen. Auch den anderen Mächten, die an den letzten diplomatischen Besprechungen über die Abrüstungsfrage beteiligt waren, also Frankreich und Italien, wird natürlich das Dokument bekanntgegeben werden.

dnb. London, 29. Januar.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ verzeichnet ein Gerücht, daß die für den heutigen Montag geplant gewesene Erklärung von Sir John Simon über die Abrüstungsfrage und die Veröffentlichung des Weißbuchs infolge der französischen Kabinettskrise vielleicht um einige Tage aufgeschoben werden. Auch hält er es nicht für wahrscheinlich, daß Außenminister Simon heute die Änderungen an dem Macdonald-Plan, durch die die britische Regierung die Luft zwischen Deutschland und Frankreich zu überbrücken hat, genau bezeichnen werde. Das Blatt erklärt, daß man es aber als sicher betrachtet, daß in diesem abgeänderten Plan von keiner Probezeit mehr die Rede sein wird, da Deutschlands Anspruch auf sofortigen Besitz aller defensiven Waffen grundsätzlich anerkannt werden wird, daß man aber durch Verhandlungen die Zahl dieser Waffen für Deutschland verhältnismäßig geringer zu halten bemüht sein werde, als für seine Nachbarn.

Ferner erwartet der Korrespondent einen neuen britischen Versuch, das Höchstmaß der defensiven Artillerie von 15 Zentimeter auf 12,6 oder gar 10 Zentimeter herabzusetzen. Schließlich nimmt er an, daß vorgeschlagen wird, die offensiven Waffen der anderen Mächte im Laufe einer Reihe von Jahren zu zerstören. Diese Periode werde vielleicht mehr als drei Jahre ausmachen. Dafür werde aber die Zerstörung sofort beginnen. Unter diesen Umständen würde das System der periodischen und automatischen Untersuchung durch eine internationale Körperschaft sofort auf alle Vertragsstaatennehmer Anwendung finden und infolgedessen keine Zurücksetzung Deutschlands bedeuten.

Blindgänger explodiert — vier Tote, ein Schwerverletzter

dnb. Brüssel, 29. Januar.

In Dnienkerke bei Hoelclaere waren Arbeiter mit der Abtragung eines alten Unterhauses beschäftigt, der von den deutschen Truppen während des Krieges errichtet worden war. Plötzlich ereignete sich, vermutlich durch einen dort vergrabenen Blindgänger, eine Explosion, durch die vier Arbeiter getötet und einer schwer verletzt wurde.

Liebespaar tot aufgefunden — Pulsadern zerschritten, Zyankali eingenommen

dnb. Köln, 29. Januar.

An einem der letzten Tage wurden im Thielenbrucher Wald die Leichen eines Liebespaares aufgefunden. Es handelt sich um einen 25-jährigen Kaufmann aus der Kölner Altstadt und eine 21-jährige Verkäuferin aus Rülh-Delbrück. Der Tod ist durch Dornen der Pulsadern und wahrscheinlich durch Einnahme von Zyankali herbeigeführt worden. Nach hinterlassenen Aufzeichnungen sind beide freiwillig aus dem Leben geschieden.

41 Koreaner im Schneesturm umgekommen

dnb. Tokio, 29. Januar.

Auf der Insel Dagelet an der Ostküste von Korea wurden 41 erfrorene Eingeborene aufgefunden. Die Insel war durch einen schweren Schneesturm von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten worden. Am Sonntag abend gelang es einer Rettungsabteilung, die Insel zu erreichen. Es wird befürchtet, daß auf der Insel noch viel mehr Menschen ums Leben gekommen sind.

dnb. Mukden, 29. Januar.

In der Stadt Sianpin brach im Krankenhaus infolge Explosion eines Benzinhalters ein großer Brand aus. Das aus Holz bestehende Gebäude wurde vollkommen eingeäschert. Bis jetzt wurden fünfzehn Tote geborgen.

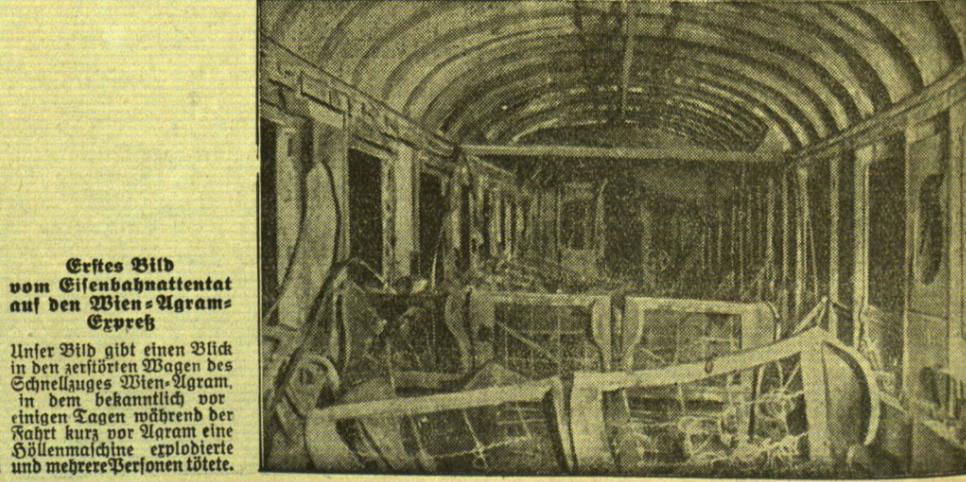
Vasenol

Fuß-Puder gegen Fußschweiß das zuverlässigste Mittel. Billig u. sparsam im Gebrauch.



Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler v. Papen bei den Saarkindern

Reichskanzler Adolf Hitler und Vizekanzler v. Papen besuchen unerwartet die gegenwärtig in Berlin zu Besuch weilenden Saarkinder. Unser Bild zeigt den Reichskanzler, den Vizekanzler und den Abteilungsleiter Reichskanzlers, Brückner (links), im Kreise der jungen Gäste.



Erstes Bild vom Eisenbahnattentat auf den Wien-Agram-Express

Unser Bild gibt einen Blick in den ersten Wagen des Schnellzuges Wien-Agram. In dem bekanntlich vor einigen Tagen während der Fahrt kurz vor Agram eine Böllermaschine explodierte und mehrere Personen tötete.

Hauptversammlung des „Sportbundes des Memelgebiets“

Wiederwahl des Vorstandes

Der Sportbund des Memelgebiets hielt am vergangenen Sonntag vormittag seine 17. ordentliche Hauptversammlung ab. Der Einbruch dieser Tagung war durchaus zufriedenstellend; der Besuch war gut und die Zusammenkunft der verschiedenen Sportarten in der vom Bunde bezweckten Richtung ersichtlich festgestellt. Die kurze Dauer der Tagung — sie nahm im ganzen nur eine Stunde in Anspruch — spricht für die reibungslose Abwicklung der Tagesordnung, die in der Hauptsache den Geschäftsbericht und die Vorstandswahl vorzab. Daß der alte Vorstand ohne wesentliche Debatte zum weitestgehenden Teil durch Zurufe wiedergewählt wurde, zeigt das Vertrauen der Mitglieder, in dem die Vereine mit dem Vorstand stehen.

Die Hauptversammlung wurde kurz nach 11 1/2 Uhr in Fischers Weinstuben durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. Säwert, eröffnet. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Vertreten waren 46 Vereine. Gleich darauf gab der Bundes-Geschäftsführer, Herr Blode, einen ausführlichen Geschäftsbericht (den wir im Wortlaut in unserer nächsten Ausgabe folgen lassen werden. Die Red.) Einzig Herr Tolitschus vom litauischen Jacht-Club machte Einwendungen zu einzelnen Punkten des Geschäftsberichtes, die ihm aber schnell widerlegt werden konnten. Er erblickte in einer Stelle des Berichtes, an der erwähnt wurde, daß die „Kammer für Körperkultur“ den Memeler Vereinen von ihrer Gründung keine Mitteilung gemacht habe, einen Vorwurf gegen die Kammer, obgleich, wie der Vorsitzende hervorhob, diese Stelle nur eine reine Feststellung darstellt. Außerdem übte er Kritik an einer anderen Stelle, nach der Dr. Säwert als Mittelsmann der litauischen Regierung mit ostpreussischen Sportstellen verhandelt haben soll. Auch hier erklärte Dr. Säwert, daß er tatsächlich im Einverständnis und im Auftrage des Herrn Gouverneurs gehandelt habe und daß deshalb die Darstellung des Geschäftsberichtes zutrefte. Der Geschäftsbericht wurde dann einstimmig genehmigt.

Herr Scharfetter gab den Kassenbericht. Da der Bund ohne Mittel angefangen hatte, mußte er zunächst eine Anleihe von 600 Lit vom Stadtverband für Leibesübungen aufnehmen. Der augenblickliche Kassenbestand beträgt etwa 350 Lit. Vermindert wurde, das verschiedene, besonders kleine Vereine, mit den Beiträgen rückständig sind. Die zehn Cent pro Kopf müßte jeder Verein pünktlich zahlen können. Direktor Makies beantragt als Kassenprüfer Entlastung des Kassierers, und im nächsten Punkt der Tagesordnung wurde dem gelamten Vorstand die Entlastung erteilt.

Punkt 5 der Tagesordnung sah die Neuwahl des Vorstandes vor. Rechtsanwält Schröder schlug zuerst Wiederwahl des Vorstandes durch Juroren vor, wogegen Herr Tolitschus Bedenken äußerte. Er wandte sich dagegen, daß im Vorstand „der Führer einer politischen Partei“ sei, wodurch dem Bund leicht Schwierigkeiten entstehen könnten. Ihm wurde aber entgegengehalten, daß der § 2 der Satzung ausdrücklich politische Betätigung im Sportbund untersagt, daß bisher auch keine politische Betätigung im Vorstande stattgefunden habe, andernfalls wäre das bei der Erteilung der Entlastung des Vorstandes zum Ausdruck gekommen. Die Gefahr, daß behördliche Stellen der bisherigen Vorstandsbefugung nicht zustimmen könnten, wäre nicht so groß, sie würden schon genügenden Blick und Gerechtigkeitgefühl haben. Auch Dr. Säwert wies darauf hin, daß die Vorstandsbefugung vollkommen korrekt gewesen sei und daß gerade Dr. Neumann, um den es sich hier handle, niemals im Bund politisch tätig sei, sondern immer für Ausgleich und freundschaftliche Zusammenarbeit, auch mit Kommunisten, eingetreten sei. Außerdem geniesse gerade er größtes Vertrauen im ganzen Memelgebiet.

Da Herr Tolitschus bei seinem Widerspruch gegen die Wahl des Vorstandes en bloc blieb, mußten die Wahlen einzeln vorgenommen werden. Die meisten Vorstandsmittelglieder wurden durch Juroren einstimmig wiedergewählt, nur bei Dr. Neumann wurde abgestimmt. Mit allen Stimmen des Bundes, ausgenommen die eine Stimme des litauischen Jacht-Klubs, wurde auch Dr. Neumann wiedergewählt.

Der Vorstand des Sportbundes setzt sich also wieder folgendermaßen zusammen: Vorsitzender Dr. Säwert, 1. Beisitzer Dr. Neumann, 2. Beisitzer Frau Volkova, Schriftführer Blode, Kassierer Kaufmann D. Scharfetter. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Makies und Bimmel gewählt.

Zum Schluß wurden noch zwei Anträge des Sportverbandes behandelt. Der erste Antrag lautete: Der Bundestag wolle beschließen, daß bei der Geschäftsstelle des Bundes ein Vereinigtis geführt wird, in dem die wichtigsten Sportler verzeichnet werden, die ihren Verpflichtungen ihrem Verein gegen-

über nicht nachgekommen sind und aus dem Verein ausgetreten sind bzw. ausgeschlossen werden. Die Aufnahme des betreffenden Sportlers in einen anderen Bundesverein darf erst erfolgen, nachdem er die Nachweise erbracht hat, daß er seinen Verpflichtungen gegenüber seinem früheren Verein nachgekommen ist.

In diesem Antrag sah Herr Tolitschus die Gefahr, es könne ein Spionagegeflecht (!) daraus entstehen, was ihm aber widerlegt wurde. Der Antrag bezwecke nur, eine ersichtliche Wirkung auf die Sportler auszuüben und das Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb des Bundes zu stärken. Der Antrag wurde angenommen.

Der zweite Antrag des Sportverbandes for-

derie, Rasensportvereine dürfen dem Bund nur durch den Sportverband des Memelgebiets angehören. Eine direkte Aufnahme durch den Bund ist ausgeschlossen. Nach der Begründung des Antrages durch Herrn Komu äußerte Herr Säwert Bedenken gegen die Annahme. Es würde dem Sportbund schwer fallen, bei Austritten aus dem Sportverband ein Urteil zu fällen. Außerdem wird der Sportverband durch die Satzungen aufgestellt, nach welchen ein Verein nur in den Bund aufgenommen werden kann, wenn der Vertreter des betreffenden Sportzweiges gehört worden ist. Der Antrag wurde darauf von Herrn Komu zurückgezogen. Um 1/2 12 Uhr schloß der Vorsitzende den Bundestag mit den besten Wünschen für das neue Geschäftsjahr. R. W.



Sünf betrogene Frauen Lynchten ihren „Ehemann“

Sensationeller Vorfall in einer Warschauer Vorstadt — Sie haben ihn totgeprügelt ...

Warschau, 20. Januar.

Den Gesprächsstoff der Warschauer Bevölkerung bildet ein ungewöhnlicher Fall von Lynchjustiz der sich in der Vorstadt Kalenki zugetragen hat. Sein Opfer ist der Versicherungsagent Kuszewiak, der von fünf wütenden Frauen buchstäblich totgeprügelt wurde.

Der Versicherungsagent hatte im Laufe der Jahre eine ganze Anzahl von Frauen kennen gelernt und sich mit fünf Bräuten regelrecht verlobt, ohne sich der Mühe zu unterziehen, eine Scheidung der früheren Ehen in die Wege zu leiten. Vor kurzem feierte Kuszewiak seine fünfte Trauung. Natürlich erzählte er auch seiner Gattin, die Inhaberin einer gutgehenden Wäscherei ist, nichts von seinen früheren Beträgen.

Dieser Tage erfuhr Frau Kuszewiak jedoch, daß ihr Mann bereits verheiratet gewesen sei. Sie ging dieser mysteriösen Ehe nach und erfuhr auf diese Weise von der Existenz der anderen vier Gattinnen, mit denen ihr Mann noch — verheiratet war. Ohne ihrem Mann etwas zu verraten, suchte die betrogene Ehefrau nach und nach die vier Ehefrauen kennen zu lernen und sie zu einer gemeinsamen Besprechung ein. Es wurde nun eine regelrechte Verschwörung gegen den Heiratschwindler ausgearbeitet und die Frauen einigten sich dahin, den gewissenlosen Betrüger zu stellen und an ihm Rache zu nehmen.

Tatsächlich erschienen die fünf hintergangenen Frauen in der Wohnung Kuszewiaks und stellten ihn zur Rede. Es entspann sich eine erregte Auseinandersetzung und schon nach wenigen Minuten schürzten sich die fünf Betrogenen auf den Heiratschwindler. Sie schlugen mit Säulen, Regenschirmen und anderen Gegenständen auf Kuszewiak ein, der schließlich blutüberströmt auf dem Kampflage blieb. Als die Rettungsmannschaft erschien, lag der schwerverprügelte Heiratschwindler bereits in den letzten Zügen. Er ist unmittelbar nach der Ueberführung ins Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

61 924 Filmtheater in aller Welt

Newyork, 20. Januar.

Nach einer Statistik, die jüngst in Washington verlautbart wurde, kann man die ungeheure Verbreitung des Tonfilms in der ganzen Welt feststellen. Die Gesamtzahl der Filmtheater in allen Staaten der Welt (einschließlich derjenigen, die noch über keine Tonfilmapparatur verfügen) beläuft sich auf 61 924. Von diesen sind bereits 46 955 zur Vorführung von Tonfilmen eingerichtet. Die Tage des krummen Films sind also gezählt; er wird durch die tönende Konkurrenz selbst aus der letzten Kleinstadt und dem letzten Dorf verdrängt.

Die meisten Kinotheater befinden sich in Europa, das mit 30 623 fast die Hälfte der Gesamtzahl stellt. Amerika verfügt über 25 890 Lichtspieltheater; allerdings übertrifft diese an Fassungsvermögen und Länge der Spielfilme bei weitem diejenigen Europas. Unter den europäischen Staaten steht Deutschland in Bezug auf die Zahl der Kinotheater an der Spitze. Es folgen England und Frankreich, während Spanien und Rußland über die im Verhältnis zu ihrer Bevölkerung geringste Zahl unter den größeren Staaten verfügen.

Das kinofreieste Land der Welt ist Madagaskar.

HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	27. 1. G.	27. 1. B.	26. 1. G.	26. 1. B.
Kaunas 100 Lit.	41,61	41,69	41,61	41,69
Buenos-Aires 1 Peso	0,673	0,677	0,673	0,677
Kanada	—	—	2,607	2,613
Istanbul 1 türk. Pfd.	—	—	1,978	1,982
Japan 1 Yen	—	—	0,784	0,786
Kairo 1 ägypt. Pfd.	—	—	13,485	13,515
London 1 Pfd. St.	13,135	13,165	13,105	13,135
Newyork 1 Dollar	2,647	2,653	2,637	2,643
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,219	0,221	0,224	0,226
Uruguay	1,399	1,401	1,399	1,401
Amsterdam 100 Guld.	168,23	168,57	168,33	168,67
Athen 100 Drachmen	2,401	2,405	2,401	2,405
Brüssel 100 Belg. 1000 F.	58,29	58,41	58,29	58,41
Budapest 100 Pengö	81,42	81,53	81,42	81,58
Danzig 100 Gulden	5,799	5,811	5,794	5,806
Helsingfors 100 fin. M.	21,98	22,02	21,96	22,00
Italien 100 Lire	—	—	5,664	5,676
Jugoslawien 100 Din.	—	—	—	—
Kopenhagen 100 Kron.	58,64	58,76	58,49	58,61
Lissabon 100 Escudo	—	—	11,96	11,98
Oslo 100 Kron.	65,93	66,07	65,83	65,97
Paris 100 Fr.	16,48	16,47	16,44	16,48
Prag 100 Kr.	12,48	12,50	12,49	12,51
Reykjavik 100 isl. Kron.	59,49	59,61	59,24	59,36
Schwiz 100 Fr.	81,10	81,26	81,04	81,20
Sofia 100 Lewa	—	—	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	33,67	33,73	33,67	33,73
Stockholm 100 Kron.	67,68	67,82	67,53	67,67
Tallinn 100 estn. Kron.	71,68	72,82	71,93	72,07
Wien 100 Schill.	47,20	47,30	47,20	47,30
Riga	80,02	80,18	80,02	80,18
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 27. Januar mit 100,25 Mark (am Vortage 100,26 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 27. Januar 1934. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,80 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Notizen: Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,47 Geld, 41,63 Brief.

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission Am 29. Januar 1934

A) Inlandseler Deutsche Handelsklassen	Sonderklasse über 65 gr. u. darüber	Kl. A bis 60 gr.	Kl. B bis 55 gr.	Kl. C bis 50 gr.	Kl. D bis 45 gr.	B. Auslandseler	
						18er	17er
L. G. 1 (vollfrische)	12,25	11,50	10,75	10,00	9,00		
II. G. 2 (frische)	—	—	—	—	—		
Sortierte I. (vollfr.)	—	—	—	—	—		
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—		
Unsortierte	—	—	—	—	—		
Abweichende, kl. mittl. u. Schmutzeier	10,50	—	—	—	—		
Dänen u. Schweden	12,00	11,50	10,75	—	—		
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	—	—	—	—	—		
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	12,00	11,50	10,75	—	—		
Witterung: milde. Tendenz: ruhig.							

Königsberger Produktenbericht

* Königsberg, 27. Januar 1934.

Die Zufuhren betragen 58 inländische Waggons, darunter 12 Weizen, 24 Roggen, 17 Gerste, 4 Hafer, 1 Erbsen, und 2 ausländische Waggons Weizen. Amtlich: Weizen, weiter schwer verkäuflich, unter Durchschnitt 696 g mit Geruch 16,50, 747 g 18 Mark; Roggen unverändert, Durchschnitt 15,05 Mark; Gerste ruhig, Durchschnitt 15,80—16 Mark; Hafer flau, unter Durchschnitt 13—13,50 Mark, mit Geruch, Durchschnitt 14 Mark. Außerbörsllich: Weizen 18, Roggen 14,95 bis 15,05, Gerste 15,80—16, Hafer 14 Mark abfallende Qualitäten unter Notiz.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Dienstag, 30. Januar

Schwache, auf nördliche Richtungen drehende Winde, vielfach neblig und spärliche Bewölkung; zeitweise aufziehend, keine wesentlichen Niederschläge, leichter, später zunehmender Frost.

Übersicht der Witterung von Montag, 29. Januar Ueber Westeuropa hat sich ein kräftiges Hochdruckgebiet aufgebaut, das nach nordostwärts an Raum gewinnt. Die westliche Luftbewegung, die daher bei uns vorläufig ein Ende gefunden. Der Übergang zu etwas kälterer Witterung ist damit gegeben.

Temperaturen in Memel am 29. Januar

6 Uhr: + 1,0, 8 Uhr: + 1,2, 10 Uhr: + 1,0

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
4	25	Monark SD. Ahlström	angö	Durchgangsgut	Ed. Krause
46	26	Orest SD. Baecker	Libau	„	R. Mayhoefer
47		Savonia SD. Lindholm	Westharpelpool	Kohlen	Sandels
48	27	Allenstein SD. Bücking	Stettin	„	Kohlen-Import
49		Sonja Fyren-dal SD. Jørgensen	Kiel	Gasmasse	A. H. Schwedersky Nachf.
50	28	Fink SD. Wernicke	Tallinn	Durchgangsgut	Ed. Krause
51	29	Greif SD. Zielke	Stettin	„	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Jan.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
44	25	Baltannie SD. Conoll	London	Fleisch	U. B. G.
45	26	Monark SD. Ahlström	Aberdeen	Butter	Ed. Krause
46		Indalsälven SD. de Bahr	Hamburg	Zellulose	Ed. Krause
47	27	Hecht SD. Meislahn	Rotterdam	Glitter	Ed. Krause
48		Ore-t SD. Baecker	Bremen	Holz und Flachs	R. Mayhoefer

Pegelstand: 0,52 — Wind: NNW. 1 — Strom: aus. Zählender Tiefland 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Makies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hipp, sämtlich in Memel.



„Botan“ als Siegespreis im Internationalen Reitturnier in Berlin. Als Siegespreis im Jandispringen um den Preis der nationalsozialistischen Erhebung beim Internationalen Reit- und Fahrturnier in Berlin ist diese hübsche Statuette des bekannten Schimmels „Botan“ ausgewählt worden.

Ihre am 27. d. Mts. in Leipzig stattgefunden
Vermählung geben bekannt:

**Baumeister Werner Heinrich
und Anneliese Heinrich**
geb. Mauritz

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten
Leipzig, im Januar 1934

Am 27. Januar 1934 entschlief
nach kurzem schweren Leiden
der frühere Händler

Carl Nitsch
im Alter von 89 Jahren.
Die Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet am Mitt-
woch, dem 31. Januar 1934, 2 Uhr
nachm., vom Trauerhause Schwan-
nenstrasse 7 aus statt.
Freunde und Bekannte sind herz-
lich eingeladen.

Von der Reise zurück
Dr. med. Nordalm
Facharzt für Chirurgie
Sprechst. 11-1°
Tilsit, Hohe Straße 26
Privatklinik überm Teich.

Heute abend 8 Uhr in der Bethel-
Kapelle, Neuer Park (1913)
Volksmission
wozu jedermann eingeladen wird.
J. A.: Dreßler, Prediger

Schützenbau
Heute, Dienstag
Wurstessen
verbunden mit Preischießen

British-Tunnel
Inh.: Ernst Weisson
Dienstag, den 30. d. Mts. ab 8 Uhr
einmaliges
Wurstessen
eigene delikate Zubereitung
Anfisch von Vorküper
Verlängerter Aufenthalt

Sprech-An
Dienstag Kaffeegebäck
1 Tasse Kaffee, 2 Stückchen Gebäck 1 Lit
Für Hausbesuche wird intelligente, rede-
gewandte

Dame
im Alter von ca. 40 Jahren, welche perfekt
litauisch spricht, zum sofortigen Eintritt
geht. Bewerbungen mit Lebenslauf und
evtl. Zeugnisabschriften unter 8482 an die
Abfertigungsstelle dieses Blattes. (1930)

**INGENIEURSCHULE
ALTENBURG**
1924-1925
1926-1927
1928-1929
1930-1931
1932-1933
1934-1935

Ein geistiges Band zwischen Heimat
und Auslandsdeutschtum ist die
Deutsche Welt

Amthliches Organ des Vereins für
das Deutschtum im Ausland, jähr-
lich 12 reich illustrierte Hefte mit
wertvollen Romanen, Novellen,
Aufsätzen aus dem Gebiete der
Kunst, Literatur, Wirtschaft und
deutschen Volkstums. Jedes Heft
kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.-
Die Leser des „Memeler Dampfboots“
erhalten bei Bezugnahme auf diese
Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Aus-
nahmepreise von M. 13.- für den
Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

**Berein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G.m.b.H.**
Dresden-N. 1, Wilsdruffer Str. 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Niederfreunde
Dienstag 8 Uhr



Schauspiel - Haus

Montag, den 29. Jan
bis Donnerstag, den
1. Febr., abds 8 Uhr.
Im Abonnement:
Tägliche Vorstellungen
in 5 Aufzügen v. Wolf-
gang von Goethe.
Für die Abonne-
ments-Vorstellungen
sind für alle Platz-
gattungen Karten zu
haben.

Sonntag, d. 4. Feb-
ruar, abends 8 Uhr:
Wegen des großen
Erfolges a. 2. Male:
Der blaue Heinrich.
Ein lustiges Stück in
3 Akten v. Schwarz
und Lengbach.

**Billige Sonntags-
preise:** Parkett 2,50
1. u. 2. Rang u. Rang-
logen 3 Lit. 1. Rang
1,50 und 1 Lit.

Vorverkauf täglich
(auch Sonntags)
v. 11-1 u. 4-6 Uhr.
Abendkasse ab 7 1/2
Uhr.

Die 5. Abonne-
mentsrate ist fällig.
Die Abonne-
mentskarten für
den 2. Rang müs-
sen bis zum 31.
d. Mts. erneuert
werden.



Tema - Erzeugnisse

**Tagescreme
Nachtcreme
Jahnpasta**

Neueheit
Milchmilchextrakt
zu haben in allen
Apotheken
und Drogerien
**Tema - Laborato-
rium, Geschäftsstelle**
Marktstraße 14

Kleinere, gut einge-
richtete

Akzidenzdruckerel
mit neuen moderner
Schriften steht günstig
zum Verkauf. Erst.
Kaunas
Laisv Al. 59/1
Bluras

Apollo
Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Loise Hohen meine Lieder
Marta Eggert / Luise Ulrich
Beiprogramm - Ufawoche

Kammer
Täglich 5 und 8 1/4 Uhr
Schwarzwalddmadel
Operette von A. Neidhart
Musik L. Jessel / Beiprogr.

**Kammer-
Lichtspiele**

Dienstag u. Mittwoch 2 1/4 Uhr
Jugend- und Familienvor-
stellungen m. d. gr. Ufa-Erlosgesell-

Abel mit der Mundharmonika

Beiprogramm
Kinder unten 50 Cent, oben 1.- Lit.
Erwachs. unt. 1.- Lit., oben 1,50 Lit.

**Anno
Dazumal**

3. Februar

**Kosmetische Praxis
„Hadar“**

Sprechzeit: Kantstr. 4a
9-12, 4-5 Tel. 1197

Stempel

F. W. Siebert Memeler Dampfboot Akt. - Ges

**Bester englischer anorganischer
Pergament**

der Firma „British Vegetable Parchment Mills Ltd.,
Northfleet Kent“

Generalvertretung für Litauen:

Kaunas, „Pienocentras“

Laisvės Al. 29a Nr.

Telefon: PIENOCENTRAS, prekykos skyrius

Warnung!

Da ich mit meinem
Namen **Meedel**
Lurie in Verbindung
stehe, komme ich für
keine seiner Schulden
auf.

1918
Gitta Lurie

Pomeranzen

eingetroffen (1911)
Welchert
Marktstraße 40

**Grundstücks-
markt**

Mittleres
Stadtgrundstück
zu kaufen gef. An-
gebote unter 8486
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1948)

Bauland mögl. im

Zentrum
der Stadt zu kaufen
geht. Angeb. unter
8487 an d. Abfert-
igungsstelle d. Bl. er-
beten. (1949)

Kl. Stadtgrundstück
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. 8471 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Sausgrundstück
mit etwas Land zu
verkaufen. 1903
Sakath, Schmels,
Mittelstr. 5

Geldmarkt

Wer leiht
4-500 Lit auf Sin-
ten. Gute Sicherheit.
Angeb. u. 8485 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

12-15000 Lit

erhältlich für ein
Mittelgebäude,
welches sich mit 20%
verzinst, gesucht. An-
gebote unter 8489 an
die Abfertigungsstelle
d. Blattes erb. (1955)

Suche 29 000 Lit

zur 1. Hypothek auf
ein Stadtgrundstück.
Angebote unt. 8479
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1924)

Verkäufe

Trod, Gänsefedern
m. Daunen u. reine
Daunen, Pos-
sefedern à 40 Cent
verkauft (1926)
Meding, Hohe Str. 6

Kaufgesuche

Piano
gebrauchtes, in gut.
Zustand z. kauf, gef.
Angebote unt. 8483 an
die Abfertigungs-
stelle d. Bl. (1936)

Eine gut erhaltene

stationäre
Heißdampflokomobile
mit Kondensator,
50-80 PS, von so-
fort zu kaufen ge-
sucht. Angeb. sind
zu richten an
Juozas Sabaliauskas
Mahlmühle
und Sägewerk
Stanony
Pajstrio V-Agatur
Panevežio apskr.

Schwarz., kleiner

Rehplintzer - Rude
gegen Entgelt zum
Decken gesucht An-
gebote unt. Nr. 8478
an d. Abfertigungs-
stelle d. Blattes. (1920)

Stellen-Angebote

Jüng. Fräulein
für Geschäftsgänge
u. Büroarbeit gesucht
Angebote m. Gehalts-
anfor. unt. 8484 an
die Abfertigungsstelle
dieses Blattes. (1937)

Gefübte Blätterin

kann sich melden
**Memel. Wasch-
u. Plättanstalt**
Breite Str. 8

Schulentr. Mädchen

kann sich melden
Moltkestr. 35, I.

Aufwärterin

für Vormittag gef.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Capitol Montag 6 u. 8 1/4 Uhr
zum letzten Male

Marlene Dietrich
in dem herrlichen Tonfilm

Das hohe Lied

nach dem gleichnamigen Roman
von Hermann Sudermann

Beiprogramm

Öffentlicher Dank

Kostenlos teile ich gern brieflich
jedem der an Rheumatismus, Gicht,
Nervenschmerzen leidet mit,
wie ich von meinen qualvollen Schmer-
zen durch ein garantiert unschädliches
Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich
die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt
hat, wird begreifen, wenn ich dies
öffentlich bekanntgebe. Frau Maria
Hagen, Bad Neichenhall, Gallgraben-
straße A 541

Matulaturpapier

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A-G

Eine gut deutsch
sprechende

ältere Frau

bei einem ein Jahr
alten Jungen gegen
kleinen Lohn und
freie Station in ein.
deutschen Familie v.
sofort gesucht. Angeb.
bitte zu richten an
Gustav Faber
Panevežys
Bilties g-ve Nr. 34.

Eine Badfrau

für 3 Tage in der
Woche und eine
Blätterin braucht
von sofort (1923)
Wäscherei „Flora“
Simon-Dach-Str. 7

Vermietungen

2-Zimmer-Wohn.
mit Bad im Neubau
zu vermieten
Breite Str. 24

2 möbl. Zimmer

im Zentr. geleg., an
einen Herrn zu ver-
mieten. Auskunft im
**Laden Friedrichs-
Witt-Str. 14/15**
1 Zimmer m. Venl.
Auskunft dortselbst

Erbl. möbl. Zimmer

sep. Eing., m. Mor-
genkaffee evtl. Abend-
brot, sofort preis-
wert zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Bl.

Möbl. Zimmer

zu haben 1939
Baderstraße 7

2 zusammenhäng.

gut möbl. Zimmer
separater Eing., von
sofort zu vermieten
Sospitalstr. 15,
pt. links.

Möbl. Zimmer

vom 1. 2. zu verm.
Zu erfragen an den
Schaltern d. Blattes.

Zimmer

leeres oder etwas
möbl., v. sof. zu verm.
Tilfiter-Str. 31
unten, rechts.

Kl. möbl. Zimmer

mit sep. Eing., elektr.
Licht und Zentral-
heizung zu vermieten.
J. Schmidt
Neue Straße
Bäckerei-Konditorei

Möbl. Zimmer

mit guter Pension
zu vermieten 1942
Breite Str. 1 (neb.
der Kronen-Apoth.)

Gut möbl. Zimmer

an 1-2 Herren vom
1. 2. zu vermieten
Rohgardenstr. 5, I

Ein sep. kl. Zimmer

auch mit Küchenbe-
nutzung zu vermieten.
Moltkestr. 40.

Möbl. Zimmer

zu vermieten 1914
Kilschies
Sattlerstraße 8 a

Erbl. möbl. Zimmer

zu vermieten 1915
Gr. Wasserstr. 10
2 Treppen.

**Wir
vermitteln
Anzeigen - Aufträge**

für alle Blätter des
In- und Auslandes
zu Originalpreisen
ohne Porto- oder
sonstige Zuschläge

Man spart

bei unferer Inanspruch-
nahme Mühe, Zeit und
Kosten

F. W. Siebert

Memeler Dampfboot A-G

Alleinst. Dame sucht

möbl. oder teilmöbl.

Zimmer

Nähe Simon-Dach-
Str. Ang. u. 8480 a. d.
Abfertigungsst. d. Bl.

Nichtraucher

in 3 Zagen. Auskunft
kostenl. Sanitas-Depot
Balle a. S. 48 E.

Heiraten

Witwe, ev., Mitte

30 er, mit Anhang,
Geschäftsgrundstück,
vermögend, sucht
Lebensgefährten
Etw. Verm. er-
wünscht u. 8488
an die Abfertigungs-
stelle d. Bl. 1954

Maschinenbau

Elektrotechnik
Flugzeugbau
Automobilbau
Chemie
Betriebslehre

INGENIEURSCHULE

ZWIKAU

Ingenieur-Akademie

der Seestadt Wismar
Programm frei
Maschinenbau
Elektrotechnik
Bauleg.-Wesen
Architektur
Anf.: Mitte Okt. u. Apr.

Hindenburg -

Polytechnikum

Oldenburg i. O.

Ausbildung von Ingenieuren aller
Fachrichtungen



**ZEICHNUNG UND
FOTO**

ERHÖHEN DIE

WERBEKRAFT

IM

Inserat

Plakat

Prospekt

Werbebrief

UM

100%

MIT KÜNSTLERISCHEN ENT-
WERFEN UND KLISCHEES
STEHEN WIR STÄNDIG ZUR
VERFÜGUNG

F. W. SIEBERT

MEMELER DAMPFBOOT AG.